

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.  
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 136.

Sonntag den 11. November 1888.

XXVII. Jahrgang.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Debatte über die an anderer Stelle veröffentlichte Regierungsvorlage bezüglich der bäuerlichen Erbsfolge hat begonnen, und wie es aus der Liste der angeführten Redner zu entnehmen ist, wird dieselbe eine ziemlich lebhafte werden. Vorerst sprachen zwei liberale und ein deutschnationaler Abgeordneter und wie wir gleich im vorhinein bemerken wollen, fand der Deutschnationale sogar auf der Rechten des Hauses mit seinen Ausführungen Beifall. Und der Mann, welcher diese in den Annalen unseres Parlamentes ziemlich vereinzelt Rundgebung erzielte, war der vielgeschmähte Abgeordnete Türl.

Den Reigen der Redner eröffnete Ritter von Chlumetzky. Derselbe gab seiner Freude Ausdruck, daß die Agrarfrage endlich auf die Tagesordnung des Parlamentes gestellt ist und daß der ganze Komplex der Agrarfragen endlich einer leidenschaftslosen und objektiven Berathung unterzogen wird. Die Minorität habe gegenüber dem vorliegenden Gesetze keine ablehnende Haltung eingenommen und war im Gegentheil bemüht, dasselbe nach Thunlichkeit zu verbessern. Die Minorität konnte dem Gesetze zustimmen, weil dasselbe basiert ist auf der Rechtsanschauung unserer Zeit, weil es das freie Verfügungsrecht nicht alterirt, weil es das Pfllichttheilsrecht nicht wesentlich tangirt, weil es die staatsgrundgesetzlichen Kompetenzgrenzen wahrt, weil es das bäuerliche Sonder-Erbrecht den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes gemäß der Kompetenz des Reichsrathes überläßt, weil es für die Reichsgesetzgebung einen Rahmen zieht, innerhalb dessen die Landesgesetzgebungen eintreten können. Dieses Hinzutreten der Landesgesetzgebung erscheint zweckmäßig und ist in der vorgeschlagenen Form auch zulässig. Die Minorität des Ausschusses ist nicht doktrinär genug, diesem Gesetze eine grundgesätzliche Opposition zu machen, und die Verhandlungen im Ausschusse haben bewiesen, daß sie bestrebt war, die Vorlage zu verbessern. Aber was wir nicht wollen, das ist, daß man eine Angelegenheit nicht unnötiger-

weise mit einem prinzipiellen Ausspruche über eine Frage verquitt, bezüglich welcher die Meinungen weit auseinandergehen und bezüglich welcher wir überzeugt sind, daß, wenn sie im Sinne der Majorität und der Regierungsvorlage gelöst würde, dem Bauernstande große Gefahren und kein Nutzen zugefügt würde. Wir wehren uns dagegen, daß man die Agrar-Gesetzgebung des Jahres 1868 als die Quelle des bäuerlichen Nothstandes wie ein Dogma hinstellt, welches ohne Beweise geglaubt werden muß, und daß man jetzt die Rückkehr hinter die Agrar-Gesetzgebung von 1868 als das Universalmittel zur Besserung der Lage des Bauernstandes hinstellt. Wir verschließen uns nicht der Thatsache, daß ein bäuerlicher Nothstand existirt und daß Abhilfe geschafft werden müsse. Aber wir halten es für nothwendig, daß man andere Ursachen desselben ins Auge faßt und demgemäß auch andere Mittel anwenden muß. Wir sind entschieden gegen die Anwendung nutzloser Mittel und wir glauben, der einzige richtige Weg wäre der, den Thatbestand aufzuklären durch eine gründliche Untersuchung. Aber dieses Mittel wurde von der Ausschuss-Majorität einfach abgelehnt.

Redner erinnert daran, daß die Minorität schon im Jahre 1882 Anträge auf eine gründliche Prüfung der Lage des Bauernstandes durch eine parlamentarische Enquete eingebracht habe. Die Anträge wurden einem Ausschusse zugewiesen, wohl nur, um ihnen ein anständiges Begräbniß zu bereiten. Heute sollen abermals die Anträge der Minorität abgelehnt werden. Redner führt zur Begründung der Minoritäts-Anträge eine Reihe statistischer Daten an. Gerade in den Alpenländern, von wo am meisten der Ruf nach Abänderung der Erbtheilsvorschriften gekommen sei, waren in den letzten zwei Decennien die Aenderung im Erbtheilswesen ganz belangloser Natur. Dadurch sei wohl der Beweis erbracht, daß die bisherigen Erbtheilsvorschriften mit der allgemeinen Noth gar nicht zusammenhängen. Auf wirtschaftlichem Gebiete seien die Gründe der Noth des Bauernstandes zu suchen und nicht in der früheren liberalen Agrargesetzgebung.

Nach Chlumetzky ergriff der Ackerbauminister Graf Falkenhayn das Wort, um die Vorlage zu verteidigen und die Schädlichkeit der Freiheitbarkeit nachzuweisen. Im Jahre 1887 wurden in Böhmen allein 673 Bauernwirtschaften in 7080 Parzellen getheilt. Die Behauptung Chlumetzky's, daß die Belastung durch den gegenwärtigen Erbgang keine große sei, sei unrichtig. Graf Falkenhayn erklärte, der vorliegende Entwurf bedeute den ersten Schritt zur Agrarreform.

Abgeordneter Otto Pollak fand es angezeigt, hervorzuheben, daß die feudalen Anschauungen auch den Bauernstand um die liberalen Errungenschaften bringen wollen. Redner protestirte namentlich gegen den § 17 der Vorlage.

Abgeordneter Türl warf den liberalen Vorrednern parteipolitische Beweggründe vor. Er verwies auf die Abbröckelung des Bauernstandes. Auch bei diesem gab es eine Art Gründungschwindel, als der Preis der Güter künstlich hinaufgetrieben wurde und viele Bauern glaubten, auch mit geringeren Mitteln eine größere Wirtschaft erhalten zu können. Der Redner versicherte, nicht die niedrigen Getreidepreise und die hohen Steuern seien die Hauptgründe für die Nothlage des Bauernstandes, sondern die gesammten sozialen Einrichtungen, insbesondere die liberale Agrarreform von 1868, sowie die Erbtheilungsschulden. Das römische Recht passe nicht für uns, wir sind kein römisches Volk. Die Römer haben Alles erobert, wir sind ein arbeitendes Volk, das nicht unterjocht, wir müssen auf dem alten deutschen Recht für Grund und Boden bestehen und nicht für das römische Recht eintreten, welches das Kapital begünstigt. Türl besprach dann die Bedeutung des Bauernstandes, insbesondere für die Erhaltung der monarchischen Staaten. Der Bauernstand bilde auch das größte Hinderniß für sozialdemokratische Ueberwältigungen. Gegen die sozialdemokratische Ueberfluthung sei der Bauernstand der stärkste Damm. Wer den Fortbestand seiner Nation wünsche, müsse auch den Fortbestand des Bauernstandes wünschen. Als Elsaß an Deutschland zurückkam, sprachen nicht die Städter, sondern nur noch die „dummen Bauern“

## Aus einem Künstlerleben.

Von Theodor Hutter.

Das ist gerade das Seltsame im Lebensgange großer und berühmter Männer, daß sie von ihren Begnern verfolgt und gehaßt, von ihren Freunden bemitleidet, von den meisten ihrer Zeitgenossen aber verkannt durch das Leben gehen.

„Das Schicksal legt“, so sagt Jean Paul, „gleichsam Nacht um ihre Wege und reicht ihnen nur hie und da eine Fackel, damit sie nicht in den Klüften und Abgründen ihrer Zukunft zu Grunde gehen.“

Und in der That; freisinnige Männer müssen von Gefängniß zu Gefängniß irren und das Land der Ideale und Freiheit als das Land des Schwarzbrotes und Wassers kennen lernen; große Künstler, Dichter und Philosophen müssen gegen kleinliche Vorurtheile ankämpfen und im Streite mit pedantischen Geistern ihre Kraft zersplittern. Gerade diese Erden Sorgen und Kümmernisse des Lebens, die alltäglich der Kampf um das Dasein in die Menschenseele wirft, hängen sich wie kraustraubende Polypen an unsere Brust und hören erst dann auf, ihr Zerstörungswerk auszuüben, wenn der Wurm der Vernichtung am Marke des Lebens nagt, nämlich der Tod.

Namentlich ist das Leben eines Dante, Petrarca, Tasso, Camoën, Cervantes, eines Baruch de

Spinoza, vor Allem aber die Lebensgeschichte der Humanisten und Reformatoren, sowie die der Geistesheroen der klassischen Literatur und Kunst Deutschlands reich an Schicksalen und bitteren Kämpfen.

In der neueren Zeit bietet uns namentlich die Jugend eines Tonkünstlers, nämlich die Ludwigs van Beethoven, das Bild eines unglücklichen Künstlerlebens. Um den Frieden und die Ruhe seines Herzens betrogen, von dem Herzen, das er geliebt, verlassen, erschien ihm sein Leben nur wie ein wüster Traum, ein rastlos Irren und Wandern!

Es war im Jahre 1794, als Beethoven, ein junger, lebensfroher Künstler, von Wien, woselbst er sich in der Musik unter den Augen ausgezeichneter Lehrer ausgebildet hatte, nach seiner Vaterstadt Bonn am Rheine zurückkehrte. Hatte er doch das Liebste und Theuerste, was er außer seiner Kunst noch auf Erden besaß, nämlich seine Jugendfreundin und Geliebte, vor Jahren daselbst zurückgelassen und sollte er sie jetzt wiederfinden, um sie als holde Braut zu umarmen . . . . .

An einem rauhen stürmischen Novemberabend war es, wo der junge Künstler, im Postwagen sitzend, in Bonn einfuhr. Kaum hatte er den Wagen verlassen, als er nach dem Hause seiner Geliebten eilte. Rasch durchschritt er die ihm wohlbekanntesten Gassen, in welchen der kalte Sturmwind sein rast-

loses Spiel trieb, und näherte sich einem hohen und glänzend erleuchteten Hause, der Wohnung derjenigen, nach welcher sich sein Herz schon so lange gesehnt hatte.

Wie erstaunte er, als er das Innere des Palastes von zahlreichen Lampen erhellt sah, und die rauschenden Klänge einer lustigen Ballmusik ihm entgegen tönten, während reich gekleidete Herren und Damen, Diener und Dienerinnen die Stufen, welche zum Saale führten, auf und abstiegen.

Betroffen blieb Beethoven stehen und schaute zum hellerleuchteten Raume empor; da war es ihm, als ginge eine tiefe seltsame Ahnung durch sein Gemüth. Rasch trat er an einen der vorbeieilenden Herren und frug ihn um die Bedeutung dieses Festes. „Ihr seid also ein Fremder in unserer Stadt, daß Ihr nicht wißt, daß die schöne Tochter des Hauses, Marie W . . . sich mit dem reichen und jungen Vanquier Roderich verlobt hat und daß zur Feier dieses Tages soeben der Verlobungsball abgehalten wird“, erwiderte der Gefragte und entfernte sich.

Wie von einem Blitzstrahle berührt stand bei dieser Kunde der junge Künstler. War es Trug, Täuschung? — War es ein Traum? — Starr hastete sein Blick auf den hellerleuchteten Fenstern; dann aber schlich eine Thräne aus seinem Auge nieder und ein tiefes Schmerzgefühl glitt über seine

deutsch. Der Redner glaubt nicht, daß die Liberalen ein Herz für die Bauern haben, er griff einzelne Abgeordnete, darunter Krepek an, welcher unter dem Kommando der „Judenpartei Böhmens“ stehe und mit den Vertretern der Güterschlächtereibe beste Freundschaft pflege. Der Redner erinnerte an den Prozeß des Güterschlächters Dasch gegen Schönerer, wobei Letzterer freigesprochen wurde. Dasch hätte lieber wegen Hausfriedensbruches klagen sollen, da lasse sich Alles hineininterpretieren. Der Liberalismus und die Sozialdemokratie seien Zwillingbrüder, dazu gehöre auch das Judenthum, welches bei allen Umwälzungen seine Vortheile wahrzunehmen weiß. Der Redner besprach die Ausdehnung der Juden im Großgrundbesitz. An die Stelle des historischen Adels trete der jüdische Spekulant. Der Redner bezeichnete die Lage des Bauernstandes in Steiermark, Kärnten und Krain als die denkbar schlechteste. Das vorliegende Gesetz sei nützlich, werde aber nicht rasch genug wirken. Die Regierung möge auf dem betretenen Wege weiter schreiten. — Damit schloß der erste Tag der Debatte.

## Der Zeitungsstempel.

Der Prehausschuß hat in seiner am 8. d. abgehaltenen Sitzung auf Grundlage des früheren Beschlusses vor Allem über den dritten Antrag des Abg. Foregger, betreffend die Aufhebung besonderer Abgaben von Druckschriften, verhandelt. Abg. Foregger wünscht, die Regierung möge sich äußern, welche Stellung sie zu der Frage der Aufhebung des Zeitungsstempels einnehme. Ministerialrath Chiari entgegnet, die Regierung sei derzeit nicht in der Lage, der Aufhebung des Zeitungsstempels zuzustimmen. Abg. Foregger schöpft aus dem Worte „derzeit“ die Hoffnung, daß das ablehnende Verhalten der Regierung nicht definitiv sei und fragt, ob das Finanzministerium gewillt ist, wenigstens das zu erfüllen, was bereits 1884 auf Grund des Antrages Kanderlik versprochen wurde, daß nämlich das Ministerium geneigt sei, den Zeitungsstempel aufzuheben, falls der Regierung dafür in anderer Weise ein Ersatz geboten wird. Abg. Schullje weist aus dem Budget nach, daß der Ertrag des Zeitungsstempels bloß etwas über eine Million erreiche. Abg. Foregger entgegnet, daß es umso leichter sei, hierfür Ersatz zu finden, beispielsweise durch die Börsensteuer. Das Erträgniß der Kalenderstempel belaufe sich bloß auf 162.000 fl. und daher mit der Vertheilung der Kalender, welche in den Familien eine wichtige Stellung, sozusagen nach dem Gebetbuche, einnehmen, in gar keinem Verhältnisse. Abg. Schullje bemerkt, er sei prinzipiell für die Aufhebung des Stempels, hält aber den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet, da eine ganze Reihe anderer, noch drückenderer Steuern besteht, welche vor Allem aufgehoben werden sollten. Er glaubt daher, es sei nicht in die Spezialberathung des Gesetzentwurfes einzugehen und beantragt folgende Resolution: „Die hohe Regierung wird aufgefordert, eine die Aufhebung des Zeitungsstempels bezweckende Vorlage einzubringen, sobald die Finanzlage des Staates dies gestattet und sobald jene Steuern, welche derzeit den Steuerträger am

empfindlichsten belasten, eine entsprechende Herabsetzung gefunden haben.“

Sektionsrath Nejedly gibt eine Darstellung über die Zunahme des Ertrages des Zeitungsstempels im Laufe der letzten 21 Jahre, derzufolge im Ganzen ein Zuwachs von jährlich 5 Prozent sich herausstellt. Chiari erklärt, daß aber die Zunahme dieser Steuerquelle für die Regierung von Wichtigkeit sei und daraus hervorgeht, daß darunter das Zeitungswesen nicht gelitten habe. Abg. Dr. Engel weist darauf hin, daß der Zeitungsstempel nicht so sehr die großen als die kleinen Zeitungen drücke, und wie groß der Unterschied in der Auflage eines nicht mit Zeitungsstempel belegten Journals sich gestaltet, beweist z. B. der „Pragský Denník“, der in 50,000 Exemplaren erscheint. Er beantragt zur Resolution Schullje's den Zusatz, die Regierung aufzufordern, durch rigorosere Handhabung der gesetzlichen Vorschriften volle Gleichheit vor dem Gesetze herzustellen. Die Resolution Schullje's wurde angenommen, die Beschlußfassung über die Resolution Engel vertagt.

## Miscellaneous Nachrichten.

(Die Kaiserin Elisabeth) plant eine Reise nach Westindien und den Vereinigten Staaten. Die hohe Dame, welche gegenwärtig in Korfu weilt, leidet entsetzliche rheumatische Schmerzen, welche das Nervensystem zu zerstören drohen. Die Kaiserin hat zwei von Dr. Mezger in Amsterdam in der Kunst der Massage ausgebildete Damen um sich, welche täglich diese Methode der Behandlung zur Anwendung bringen.

(Die Erbkönigin Natalie von Serbien) wird nach der Krim in ein ihr von der Kaiserin von Rußland überlassenes Schloß übersiedeln.

(Großes Gefolge.) Sechzig Köche und hundert Lakaien haben den Zaren auf seiner Reise durch den Kaukasus begleitet. So erzählt der Petersburger Korrespondent der „Times“, welcher gleichzeitig mit dem russischen Kaiser den Kaukasus bereiste. Bei der Benutzung der großen Militärstraße nach Tiflis hatte derselbe große Mühe, den Köchen und Lakaien, welche hundert Postpferde und zwanzig Wagen und Omnibusse brauchten, zuvorzukommen.

(Eine vergnügte Regierung) mit lustigen Institutionen besitzt der Schweizer Kanton Schaffhausen. Im großen Mathe des Kantons herrscht die Gewohnheit, im Herbst sämtliche Bußen, die im Laufe des Jahres für unentschuldigtes Ausbleiben eingezogen wurden, bei einem gemeinsamen Ausflug fröhlich zu verkneipen.

(Die Wiener Studentenschaft) beschloß, gegen die neuen Wehrgesetzbestimmungen den einjährig-Freiwilligendienst betreffend, eine Petition an den Reichsrath zu richten.

(Afrikaverein deutscher Katholiken.) Die „A. Volksztg.“ meldet die jetzt erfolgte Konstituierung eines Afrika-Vereins deutscher Katholiken unter dem Ehrenpräsidium des Erzbischofs von Köln. Kardinal Lavignerie überwies dem neuen Vereine 50,000 Fr. aus der Schenkung des Papstes von 300,000 Fr.

(Ein König ohne Legitimation.) Die französische Fremdenverordnung, welche vorschreibt, daß jeder Ausländer sich mit seinem Geburtschein und Passe versehen bei der Polizeibehörde anmelde, bringt manchen in schwere Verlegenheit, auch den ehemaligen König von Neapel, Franz II., welcher seit Langem inmitten des lauten Paris still und unbemerkt lebte. Dieser entthronte Herrscher kann der Verordnung nicht nachkommen, denn er besitzt weder einen Geburtschein noch einen Pass, und er kann diese Papiere auch nicht bekommen, denn er müßte sie von der italienischen Regierung verlangen und das kann er nicht thun, ohne dieselbe thatsächlich anzuerkennen. Es bleibt ihm also nichts übrig, als die Anmeldung zu unterlassen und die Ausweisung zu gewärtigen, wenn die französischen Behörden nicht geneigt sein sollten, gegen einen König ohne Papiere Nachsicht zu üben.

(Das Wiener Schöpferne Tagblatt) wurde wegen maßlosen Angriffen auf Kaiser Wilhelm konfisziert.

(Kindergarten.) Die Vollversammlung des Vereines für Kindergärten und Kinderbewahranstalten in Oesterreich findet am Mittwoch den 21. November 1888, 6 Uhr Abends im Zeichenfaale des Pädagogiums in Wien, I., Schellinggasse 11, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag über das Wesen des Fölsing'schen Baukastens, vom k. k. Bezirkschulinspektor Herrn Alois Zellner. 2. Bericht über die Gründung eines Vereinskindergartens, von Josef Kugler. 3. Mittheilungen über die Zeitschrift des Vereines, von Josef Kraft.

(Die „Pester Korrespondenz“) erhält von „gut unterrichteter Seite“ folgende kuriose Mittheilung: „Endlich kam Prinz Heinrich — von Preußen nämlich — nach Wien, um erstens, was Jedermann bekannt war, für die ihm von unserem Kaiser und König ertheilte militärische Auszeichnung zu danken; um zweitens, was allerdings nur wenige Eingeweihte wissen, zarte Zukunftsbande fester zu knüpfen. Es ist nämlich der Herzenswunsch des Kaisers, daß sein Lieblingsbruder, wenn irgendwie möglich, hier freie; in der That besteht auch nur ein Hinderniß: die Konfessionsfrage.“ So das Pester Organ, welches gar nicht weiß, daß Prinz Heinrich von Preußen schon seit dem Frühjahr glücklich mit der Prinzessin Irene von Hessen verheiratet ist.

(Ein Opfer des Aberglaubens.) Der „Klagenf. Z.“ wird berichtet: „Der 46jährige, nach Grades zuständige Professionsbetriber Anton Königberger erschien am 26. v. M. mit der Selbstanzeige beim Bezirksgerichte in Friesach, daß er am Abend zuvor den zur Grabenbauerhube in Feistritz gehörigen Stadel ohne jede andere Veranlassung lediglich aus dem Grunde angezündet habe, um durch die ihm für diese Uebelthat bevorstehende Freiheitsstrafe sein Leben zu retten. Es sei ihm nämlich von mehreren Personen, die er auch benannte, gesagt worden, „daß die Gemeinde Grades seinen Körper um fl. 60 an den Friesacher Apotheker verkauft habe, um aus ihm „Assan“ (ein medizinisches Heilmittel) zu bereiten.“ Nach der abergläubigen Erläuterung des Selbstanzeigers würde dieses Arzneimittel dadurch hergestellt, daß der dazu bestimmte Mensch bei lebendigem

schönen Züge. Er legte die zarte Hand auf die glühende Stirne und sprach: „Also verloren ist für mich das Glück meiner Liebe; auf ewig verloren!“ — „Ach, das stille Glück der unwiderbringlichen Vergangenheit, der holde Jugendtraum, er ist für mich dahin wie die längst verschollenen Tage.“

Unschlüssig, was er thun sollte, stand er geraume Zeit da. Endlich schritt er stolz und frei die Stiegen zum Saale empor. Er hatte sich ermannt und wollte sie noch einmal, zum letzten, allerletzten Male sehen.

Er trat in den kostbar geschmückten, blendend erhellten Raum. Forschend durchirrte sein Auge den Saal, in den Reihen der heiteren Tänzerpaare die holde Gestalt suchend, welche er einst sein eigen genannt, und die er jetzt als die Braut eines Andern wiederfinden sollte. Sein Auge blieb plötzlich auf einer überaus reichgekleideten Frauengestalt haften, die am Arme eines schwarzgekleideten härtigen Mannes hinschwebte, und die Ballkönigin zu sein schien. Auch sie schien den Eingetretenen bemerkt zu haben, denn sie erbleichte und zitterte, dann flüsterte sie einige Worte ihrem Führer zu, welcher sie zu einem der kostbaren rothsammetenen Sitze geleitete, woselbst sie sich erschöpft niederließ.

„Sie hat mich erkannt“, sprach Beethoven, dem die Bewegung der Jungfrau nicht entgangen war und zu einem herantretenden Diener gewendet,

sprach er: „Sagt mir, wer ist wohl der schwarzgekleidete Herr an der Seite jener Dame?“

„Der Banquier Roderich, der Bräutigam des gnädigen Fräulein — oder seid Ihr so fremd, daß Ihr nicht wißt, daß“ — der Diener wollte weiter sprechen, doch Beethoven fiel ihm ins Wort: „Danke Freund, ich weiß von der Verlobung!“

Eine tieferrnte Schwermuth lagerte sich nun über sein männlichen Züge. „Noch einmal will ich sie — muß ich sie sprechen“ — begann er, „dann will ich gehen auf immerdar — auf immer.“

Eben begann die Musik von Neuem eine lustige Tanzweise zu spielen. Aber die Klänge berührten nicht des Jünglings Ohr wie heitere fröhliche Töne, sondern wie Grablieder, die vom Grabe seiner Hoffnungen und Jugendträume ihm entgegenklangen. . . .

Doch mit dem Stolge eines Mannes richtete er sich auf und näherte sich der Jungfrau, als der schwarzgekleidete Herr auf einige Augenblicke die Seite der Jungfrau verließ, um, wie es den Anschein hatte, sich mit einigen nebenanstehenden Freunden zu unterhalten.

Wenn es wahr ist, was Plato sagt, daß nämlich das Auge der Sitz der Seele sei, so strahlte thatsächlich aus dem Auge Beethovens, als er sich vor der Jungfrau verneigte und sie zum Tanze aufforderte, der zusammengestürzte Himmel eines

füßen, nur allzufrüh verloren gegangenen Glückes, aus dem Auge der Jungfrau aber ein tiefer Schmerz und heimlicher Gram und Leiden.

Jetzt, wo sie sich erhob und ihren zarten Ellenarm in seine Hände legte, flüsterte sie: „Beethoven, Du hier? — an diesem meinem Unglückstage!“

„Meine Ankunft erschreckt Dich, Marie — doch sei unbeforgt, ich will Dich nicht stören in Deinem Glück und Deiner Liebe.“ Thränen glänzten ihm bei diesen Worten im Auge.

„Es soll nicht sein, Ludwig — wir sollen nicht glücklich werden. Du kennst die Härte meines Vaters“, sprach die Jungfrau.

„Ja, es soll nicht sein“ — erwiderte er traurig. . . .

Seltene Augenblicke waren dies wohl für das junge liebende Tänzerpaar, Augenblicke, in welchem der höchste Schmerz und die größte Liebe sich mischt.

Das Stück war zu Ende und Beethoven führte seine holde Tänzerin zu ihrem Sitze zurück.

„Lebe wohl“, sprach er leise, sich zu ihr niederneigend, „ich zürne Dir nicht — nein, ich vergebe Dir.“ — Rasch entfernte er sich, einen langen, langen Blick noch auf das bleiche Antlitz und die thränenvollen Augen werfend.

Leibe so lange gepeinigt und gemartert wird, bis ihm Schaum aus dem Munde tritt, und der Körper sich mit Angstschweiß bedeckt, woraus dann der „Assant“ gewonnen wird. Um nun diesem fürchterlichen Schicksale zu entgehen, habe er die zur Anzeige gebrachte strafbare Handlung verübt, welche den sofort eingeleiteten Erhebungen zufolge thatsächlich ausgeführt worden war. Königsberger ist übrigens ein schon oft bestraftes, eigenthumsgefährliches, notorisch arbeitsscheues Individuum, das von der Bevölkerung nur aus Furcht vor dessen Rache mit Almosen theilhaft wurde.

(Von Monte Carlo.) Das Kasino von Monte Carlo macht augenblicklich nicht allzu glänzende Geschäfte. Es gab viele lange Gesichter, als die Aktionäre von der am letzten Mittwoch im Privatsalon des Direktoriums abgehaltenen jährlichen Generalversammlung kamen. Es wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß der Reingewinn des verflossenen Jahres 250,000 Pf. St. betrug, aber hinter dem vorjährigen um 50,000 Pf. St. zurückblieb, während vor einigen Jahren der Nutzen sich im Durchschnitt auf eine halbe Million Pf. St. bezifferte. Es wird nicht mehr so hoch gespielt wie in früheren Jahren. Während des Jahres fanden 25 Selbstmorde statt, gegen 19 im vorhergehenden Jahre. Vor einigen Tagen verlor eine Russin ihr ganzes Vermögen. Sie stürzte sich in das Meer.

(Das Ballkleid aus der Synagoge.) Vor einigen Tagen fand in London in einem Hotel ein großes Ballfest statt und die junge Frau des Schneiders Noon erregte Sensation durch ihre Toilette, die völlig aus glänzenden Goldschmüren gefügt war. Einige Sachverständige, die sich unter den Gästen befanden, erklärten, daß das Gold echt sei und einen Werth von dreitausend Pfund Sterling repräsentire. Jetzt forscht man nach und erfährt alsbald, daß der Schneider Noon aus dem israelitischen Tempel in der Berglight-Strasse von dort in Aufbewahrung befindlichen Betmänteln die echten Schmüre und Borten abgetrennt und diese für das Ballkleid seiner Frau verwendet habe. Die Wuth der Leute, welche ihre Betgewänder so entweiht sahen, war grenzenlos, sie machten Miene, den Schneider zu lynchen und nur mit Mühe konnten ihn die Konstabler unverletzt zu Gericht bringen.

(Ein dichter der Raubmörder) wurde dieser Tage in Zürich verhaftet. Georg Adam Seiß von Buchhaus (Unterfranken), ein wegen seiner rohen Körperkraft und Besinnungsweise gefürchteter Mensch, hatte, nachdem sein Geschäft, ein Steinbruch, ihn ruiniert hatte, am 21. Septemb. in Riechenlamitz (Oberfranken) versucht, von irgend jemand Geld zur Dedung einer fälligen Schuld zu erhalten, jedoch vergeblich. Auf dem Heimwege begegnete ihm der als vermögend bekannte Metzger Frank aus Buchhaus, welchen er mit einem Fauststoß niederschlug und seines Geldes beraubte. Die Leiche warf er dann in den nahen Bach. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich bald auf den inzwischen verschwundenen Seiß. Die Kunde von seinem Verbrechen drang auch in die Schweiz. Bei einem Züricher Bildhauer arbeitete ein junger Geselle aus der Gegend von Buchhaus. Vor einigen Tagen trat ein neuer Arbeiter ein und der junge Bayer, der

von der in seiner Heimat vorgefallenen That gehört, erkannte in demselben den flüchtigen Seiß. Er theilte einem Landsmann seine Entdeckung mit; dieser hatte mit Seiß bei den Chevauxlegers gedient und erkannte ihn ebenfalls bestimmt. Nun wurde Anzeige an die Polizei gemacht. Die Verhaftung erfolgte; Seiß leugnete alles ab, wollte Meckel heißen und den ehemaligen Dienstkameraden nicht kennen. Er wußte nicht, daß unterdessen bereits in seinem Zimmer polizeiliche Durchsuchung stattgefunden hatte. Und was war das Ergebnis dieser Nachforschung? Auf einem Zettelchen, mit Bleistift geschrieben, in holperigen Knittelversen, stand die ganze Geschichte des Mordes. Seiß hatte sich selbst ein poetisches schriftliches Geständniß gemacht. Als man ihm den Zettel vorhielt, sank er zusammen und bekannte.

**Deutscher Schulverein.**

In der Ausschusssitzung am 6. November widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Obmann der Ortsgruppe „Innere Stadt“ Dr. Ludwig Prossinagg einen warmen Nachruf, der unter allseitiger Zustimmung zur Kenntniß genommen wird. Den Ortsgruppen des allgemeinen deutschen Schulvereines zu Wiesbaden (Frauenor-Sgruppe) und Nürnberg wird für die Zusendung von C. A. den, der Ortsgruppe Tannwald für einen Festertrag und der Direktion der Papierfabrik in Olfersheim für einen dem Schulbaue in Eisenberg gewidmeten Beitrag der Dank ausgesprochen. Dr. Schreiner von Naumburg berichtet über Schulverhältnisse im westlichen Böhmen. Der als Gast anwesende Dr. Holzner, Obmann des Württembergischen Landesverbandes, wird auf das herzlichste begrüßt. Für die Schulbauten in Frasslango, Truden, Altrei werden angemessene Subventionen bewilligt, für einen Ort im nördlichen Böhmen wird die Zuwendung einer Katecheten-Gehaltszulage beschlossen und der Schule in Dubaez eine Unterstützung zugesichert. Ferner gelangt die Kindergärtnerinnenstelle in Gr.-Meseritsch zur Wiederbesetzung, für eine Sprachinsel im nördlichen Böhmen wird eine namhafte Unterstützung armer Kinder bewilligt und der Restbetrag der Adaptionungskosten in Lieben zur Auszahlung angewiesen. Schließlich werden Angelegenheiten der Schulen in Matsch und Raak (Steiermark), sowie der Vereinsanstalten in M. Budwitz, Lipnik, Königsberg, Benesko, Kösch, Privos, Winterberg und Frauenthal der Erledigung zugeführt.

**Aus Stadt und Land.**

**Außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes vom 8. November.**

Dieselbe war hauptsächlich der Durchberathung des Vorschlages der Stadtgemeinde für das Jahr 1889 gewidmet. Der Berichterstatter für die vierte Sektion, Herr G. R. v. Reichenberg, entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe in gewohnter sachkundiger Weise. Wir werden das ziffermäßige Ergebnis der lange währenden Berathung noch besonders bringen; an derselben theilhaftigten sich außer dem Berichterstatter die Herren Bürgermeister Nagy, Dr. Schmiderer, Bancelari, Leeb, Leidl, Lorber, Prodnigg, Dr. Raf, Stampfl, Knobloch. Bei zwei Punkten

gab es längere Besprechungen: einmal als der Berichterstatter namens der vierten Sektion den Antrag auf Erhöhung der Vertretungsgebühren des Bürgermeisters von 1500 auf 2500 fl. stellte und dies mit der Größe der Stadt und der Größe der Aufgaben des Stadtoberhauptes begründete. Der Antrag fand trotz energischer Gegnerschaft des Bürgermeisters selbst einstimmige Annahme.

Bei den „außerordentlichen Ausgaben“ beantragte G. R. Bancelari, man möge für den Bau einer Volksschule in der Magdalena-Vorstadt eine größere Summe in den Voranschlag einstellen; die räumlichen Zustände an der dort derzeit bestehenden Schule seien der Stadt unwürdige, Gesundheit und Sitten schädigende. Dort müssen noch beide Geschlechter vereint in denselben Schulzimmern sitzen, es seien in einem Privathause nöthige Zimmer gemiethet, man habe Mädchen drüben ausschulen und in der inneren Stadt einschulen müssen, wodurch wieder die neue Mädchen-Bürgerschule überfüllt worden sei. Der Antrag selbst begegnete lauter Zustimmung, nur die Bedeckung der Kosten des Baues durch ein Sparkasse-Anlehen in der Höhe von 70.000 fl., welche Summe übrigens auch noch für andere Zwecke auszureichen hat, fand ernste Erwägung. Schließlich wurde der Antrag einstimmig angenommen.

Vor Beginn der Sitzung wurde neuerlich eine Ersatzwahl in den Sparkasse-Ausschuß an Stelle des, die Wahl nicht annehmenden Herrn Jul. v. Gasteiger vorgenommen; es wurde über Vorschlag des Berichterstatters der ersten Sektion, des Herrn G. R. Dr. Lorber, Herr Dr. Julius Feldbacher gewählt.

Eine Zuschrift eines Frauen-Ausschusses, an dessen Spitze die Frau Baronin Hein steht, sucht um die Mitwirkung der Gemeinde bei Errichtung einer Thee- und Suppenanstalt für Arme an; dieselbe soll aus Anlaß des Kaiserjubiläums gleichzeitig mit dem beschlossenen „Myl für verwahrloste Kinder“ errichtet und in dem von der Gemeinde hiefür gewidmeten ehem. Gasteiger'schen Gebäude untergebracht werden. Ueber Antrag des G. R. Bancelari wird beschlossen, da das fragliche Gebäude von der Gemeinde bereits der bestimmten Stiftung gewidmet sei, habe dieselbe kein Verfügungsrecht mehr darüber und möge sich der Frauenausschuß an den seinerzeit ins Leben tretenden Mylausschuß wenden.

Der Herr Vorstadtpfarrer Th. Roschanz erjucht um Eröffnung einer ihm durch den Bau des Verpflegungsmagazins verschlossenen Zufahrt zu seinem Acker oder um Ankauf desselben. Es wird der Herr Bürgermeister ermächtigt, Ankaufverhandlungen einzuleiten.

Zum Schlusse stellt G. R. Pachner unter Hinweis auf den ausdrücklich in einem Ministerialerlasse kundgemachten kaiserlichen Willen, es möge jede öffentliche, religiöse oder größere Feier des Jubiläums unterbleiben und man möge nur wohlthätige Unternehmungen durchführen, — der Antrag: Es sei von den bereits beschlossenen, größeren Festlichkeiten der Gemeinde gänzlich Umgang zu nehmen und die zweite Sektion im Vereine mit den Viertelvorstehern zu beauftragen, geeignete Vorschläge für eine ausgiebige Armenbetheiligung zu machen.

Er verließ den Saal und trat hinaus ins Freie. Der kalte, rauhe Sturmwind wehte ihm entgegen, als er die Gassen dahinschritt. Hier und da eilte auch ein Nachtwandler, dicht in seinen Mantel gehüllt, vorüber. Er gewahrte Niemanden, sondern ging hastig an den Häuserreihen entlang und stand nach kurzer Wanderung an den Ufern des brausenden Rheinstromes. Das stuhende Gewässer unten heimelte ihn an und das Schäumen und Tosen der Wogen dächte ihm süße, wohlthuende Melodie. Düstern Blickes starrte er in den Strom, der ein Bild seines Lebens war. Er bedachte, wie arm der Mensch an Freuden, wie reich er an Widersprüchen ist; wie seine Natur eine Lüge, geparrt mit der größten Armseligkeit und dem stolzeften Hochmuthe; wie alles wahrhaft Große und Schöne vom Weltleben an unserer edlen Natur hinweggenommen wird, gleich den erhabenen Theilen, an Statuen und Reichensteinen, die Sturm und Unwetter hinwegnagen.

Lange Zeit stand er so am wogenden Strome, ehe er den Schmerz niederkämpfte. Aber Beethoven war eine von den größten Menschenseelen, welche sich ausföhnen, wie Schiller sagt „mit Gott und ihrem harten Verhängniß.“

Und das ist gerade der Segen der Kunst, sie den Dichter und Künstler in Tagen der Trübsal aufrecht hält, ihm Trost und Stärke verleiht, auf daß der Funke des Prometheus nie erlösche. Auch

Beethovens Gemüth wurde, nachdem er das Liebste verloren, vom Orange noch der Kunst erfaßt, die nun seine Braut wurde.

Fünf Jahre vergingen seit jenem verhängnißvollen Abende zu Bonn. Beethovens Name war gefeiert in allen europäischen Ländern; denn er war der berühmteste Tondichter aller Zeiten und die Zierde Deutschlands. Von Nah und Fern erntete er Lob und Ruhm. Nach Wien, woselbst er sich aufhielt, kamen zahlreiche Fremde, um ihn zu sehen und kennen zu lernen. Er aber mied so viel als möglich das geräuschvolle Leben der Kaiserstadt und zog es vor, an einsamen lauschigen Plätzchen im stillen Walde oder im nahen Prater zu lustwandeln. Dann fühlte sich sein Gemüth erhoben und wunderbar erfrischt und zum Schaffen und Dichten angeregt.

So ging er denn auch an einem schönen Sommerabende in den Schattengängen eines grünen Laubwaldes allein und in tiefes Sinnen versenkt, spazieren.

Die Amseln, Finken und sonstigen Waldvögel sangen und konzertirten in den Buchenwipfeln, als wollten sie dem Meister der Töne, der da unten so still seines Weges ging, ihre Achtung und Ehrfurcht bezeugen.

Er betrat eben einen grünen Rasenplatz, der von den Strahlen der untergehenden Abendsonne

wunderschön beleuchtet wurde, als plötzlich der Ton einer ihm wohlbekannten Stimme an sein Ohr schlug. Er lauschte und vernahm folgendes von einer glöcklichen Frauenstimme gesungenes Lied:

„Die Sonne verglöhnt am Vulkensaum,  
Das Leben entsteht uns wie ein Traum.

Wir schauen zurück in Fernen weit  
Und suchen das Glück der alten Zeit,

Das verlorene Glück, den entflohenen Traum,  
Die verwelkte Blüthe am Lebensbaum.“

Das Lied hatte sie so oft gesungen, dasselbe Lied, wenn er an rauhen Winterabenden ihr se in e herrlichen Kompositionen vorgespielt.

Wäre es möglich, daß Marie W . . . , die Gattin des Banquiers Noderich aus Bonn und die holde Sängerin ein und dieselbe Person wären?

In stilles Sinnen und Träumen von längst verschollenen Tagen versenkt, stand er da, als plötzlich Tritte hörbar wurden und drei schwarzgekleidete Damen sich ihm näherten. Ohne Zweifel war eine davon die Sängerin.

Wenige Schritte waren die Herankommenden noch von ihm entfernt, als die eine von den Damen einen lauten Schrei ausstieß und halb ohnmächtig in die Arme ihrer Begleiterinnen sank.

„Beethoven!“ flüsterte sie.

Beethoven, darüber nicht wenig bestürzt, eilte den erschrockenen Damen zu Hilfe. Wie erstaunte er

Außerdem sei die Bevölkerung aufzufordern, die Beträge, die sie für Beleuchtung und die Festlichkeiten gegebenenfalls aufgewendet hätte, an die städt. Armenkasse abzuführen oder sie einer durchzuführenden, umfassenden Sammlung zu übergeben. Auch dieser Antrag fand einhellige Annahme.

(Der Wohlthätigkeitsverein von Frauen aller christlichen Konfessionen) veranstaltet auch heuer wieder eine Christbeseeerung für arme Kinder. Er tritt daher, wie alljährlich, an die Bewohner Marburgs mit der Bitte, sein Unternehmen durch milde Spenden an Geld oder Naturalien zu fördern. Er ist überzeugt, daß die Hochherzigkeit der Marburger sich wieder im hellsten Lichte zeigen werde, gilt es doch, armen Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten und dieselben auch so gut es geht, vor den Unbilden des Winters, denen sie durch dürftige ungenügende Kleidung ausgefetzt sind, zu schützen. Möge daher der Appell des genannten Frauenvereines überall thatkräftige Unterstützung finden! — Die Frauen des Vereines, wie alle Frauen und Mädchen, welche zu dem Werke barmherziger Wohlthätigkeit beitragen wollen, treffen von nun ab jeden Dienstag und Freitag, Nachmittag 2 Uhr, im Schulzimmer des evangelischen Pfarrhauses zusammen, um das Nähen der anzufertigenden Kleidungsstücke zu besorgen.

(I. Akademie des Grazer akademisch-techn. Radfahrvereines.) Samstag, am 17. November findet in der elegant renovirten Reitschule des Herrn J. Mayer, Grazbachgasse, ein Sportsfest statt, welches nicht nur für Radfahrer, sondern auch für das große Publikum hochinteressant zu werden verspricht. Der festgebende Verein, der bekanntlich beim V. Bundesfest des deutschen Radfahrerbundes in Wien den I. Preis im Reigenfahren erhielt, wird u. A. eine Zwölfer-Schule fahren. Den Glanzpunkt des Abends dürfte jedoch das Auftreten des Meisterfahrers der Welt im Kunstfahren, Nicol Kaufmann, aus Amerika und des Meisterfahrers auf dem Star-Bicycle, Grant Mannys bilden.

(König Milan als Jagdherr in Steiermark.) Wie Wienerblätter gemeldet wird, hat König Milan seine Gleichenberger Jagd aufgegeben. Das ganze Personal wird mit 1. Jänner entlassen, obwohl der Jagdvertrag bis August 1889 läuft. Der König, welcher im Herbst nur mit dem Gefolge verkehrte und keine Besuche machte, äußerte sein Mißvergnügen über die schlechten Jagdergebnisse.

(K. k. Postsparkasse.) Im Oktober wurden in Steiermark eingelegt im Sparverkehre in 3589 Posten 61.017 fl. 44 kr., und im Chef-Verkehre in 20.017 Posten 2.321.621 fl. 76 kr.; dagegen wurden rückgezahlt im Sparverkehre in 1212 Posten 38.816 fl. und im Chef-Verkehre in 2608 Posten 1.176.335 fl. 66 kr. — Im Oktober bezifferten sich die Gesamteinklagen in der österr. Monarchie mit 59.253.214 fl. 46 kr., die Gesamtsumme der Rückhebungen mit 59.106.993 fl. 99 kr.

(Das Marburger Wetter im Oktober.) Der Luftdruck war am größten mit 748.8 mm den 28., am kleinsten mit 724.4 mm den 3.; die höchste Temperatur wurde am 3. mit 26.4° C, die niedrigste mit

aber, als er in den Zügen der Ohnmächtigen Marie W. . . ., die Gattin des Banquiers Roderich, die Geliebte in den Rosentagen seiner Jugend erkannte.

Jetzt eilten auch einige Herren herbei, die gleichfalls des Weges eirherkamen. Es waren die Begleiter der Damen. Rasch beeilten sich auch diese, ohne sich nach der Ursache des Unfalls zu erkundigen, die Ohnmächtigen in einen unweit davon stehenden Wagen zu bringen, und fuhren alsdann, ohne Beethoven erkannt zu haben, eiligst in die Stadt zurück.

„Ein seltsames und schmerzvolles Wiedersehen“, sprach Beethoven und sah mit Thränen im Auge den Davonfahrenden nach. „Sie hat mich nicht vergessen — und ihre Liebe war echt und treu!“

„Ach, warum“, fuhr er fort, „warum doch führte uns das Schicksal andere getrennte Wege, warum ließ es meine Ideale und Träume wie Schatten auf Gräbern entschweben?“

Unhelos durchstreifte er den Wald und schon längst war es in den Wipfeln still geworden und leuchtete der Mond und die goldenen Sterne durch das Laubwerk der Buchen zu den bethauten Blumen und Gräsern nieder, als Beethoven seine Schritte heimwärts zu seiner stillen Wohnung lenkte, woselbst er in den Raubertönen einer Symphonie seinen Schmerz und seine Leiden ausgoß.

— 2.0° C am 23. abgelesen. Am 4 Tagen fiel das Thermometer unter Null, die Durchschnittstemperatur betrug im Oktober 8.4° C, der mittlere Barometerstand 737.82 mm. Es wurden 9 Tage mit Niederschlägen, darunter 2 mit Schneefällen, 1 mit 2 Gewitter verzeichnet. Die größte Niederschlagsmenge, 42.2 mm, fiel am 8. Der Himmel war durchschnittlich zu nahezu 6 Zehntel bewölkt, die herrschende Windrichtung war NW; am 3. wüthete ein Orkan aus SW.

(Der Wochenmarkt) am 10. d. hat in Bezug auf Zerealien bedeutend gegen die Vormärkte abgenommen, dagegen in Bezug auf Fleischwaren zugenommen, wie dies alljährig bei eintretender Kälte stattzufinden pflegt. Der Markt war daher bezüglich seiner Beschickung nur ein wenig milderer wie der vorhergegangene. Es wurden 112 Fuhrwagen Zerealien gebracht, während Speckbauern mit 58 Wagen erschienen und von 174 Stück Schweinen das Fleisch und den Speck, letzteren per Kilo mit 47 kr., ersteres per Kilo nach der Qualität von 36–60 kr. feilboten. Am Schweinemarkt wurden 178 Schweine und 20 Stück Spanferkeln aufgetrieben. Der Geflügelmarkt war trotz der Kälte ein sehr gut beschickter; man hatte dort 1426 Stück verschiedenen Geflügels zur Auswahl und zwar ein Paar Indiane zu 2 fl. 50 kr., ein Paar Kapaupe zu 4 fl., Enten zu 1 fl. 80 kr., Gänse zu 2 fl. 80 kr. bis 3 fl. und ein Paar Brathühner, sehr groß, zu 70 kr. Getreide wurde in 287 großen Säcken zu Markt gebracht und wurde der Hektoliter Türkisch-Weizen mit 4 fl. 66 kr., der Hektoliter Haidentorn mit 3 fl. 83 kr., Hafer mit 2 fl. 80 kr., Weizen mit 6 fl. 33 kr. und der Hektoliter Korn mit 4 fl. 50 kr. feilgeboten. Obst und Geißelwerk wurde in 1150 Körben zu Markt gebracht. Der Marktbesuch war ein sehr lebhafter und wurden die Feilschaften sehr schnell an den Mann gebracht. Seitens der Marktaufsicht, welche sämtliche Waaren und Maße einer Kontrolle unterzog, dann in Bezug auf die Frische und Echtheit der Waaren ununterbrochen Nachschau hielt und hierbei sämtliches Fleisch beschaute, 30 Töpfe eingegossenes Fett abbohrte und 50 Flaschen Milch mit dem Galaktometer abwog, — wurde in keiner Beziehung ein Anstand erhoben.

(Verweigertes Standgeld.) Am 9. d. Mittags brachte ein Bauer eine Fuhr Holz in die Stadt, und wich durch Benützung einer Nebengasse dem ansichtig gewordenen Standgeldeinnehmer aus. Letzterer beanstandete daher den Holzbauer in der Urbanigasse. Nachdem der Bauer sich weigerte, die Gebühr zu zahlen, holte sich der Einnehmer Polizei-Assistenz. Als nun der Wachmann erschien, schritt der Einnehmer bei weiters verweigerter Abgabe zur Pfändung. Dies suchte aber der Bauer dadurch zu verhindern, daß er sich über den Einnehmer hermachte, während sein Knecht mit dem umgekehrten Peitschenstiele auf den einschreitenden Wachmann losschlug. Dieser sah sich gezwungen zur Verhaftung der beiden Gewaltthätigen zu schreiten, was ihm nur mit Mühe gelang. Der Knecht wurde dem Gerichte eingeliefert, während der Bauer nach Zahlung der Gebühr auf freiem Fuße belassen wurde.

(Exzessiv.) Am 10. d. exzedirte ein verheiratheter Schneidergeselle in seiner Wohnung in der Lendgasse und schlug alles Geschirr zusammen. Die Ehegattin sah sich daher gezwungen, um die Wache zu schicken. Die erschienenen Polizisten wurden jedoch vom Exzedenten zu Thüre hinausgewiesen. Dann nahm er eine rothe Flasche Branntwein und that einige kräftige Züge, welche seine Erregtheit noch steigerten und ihn so wild machten, daß die Sicherheit seiner Familie sehr gefährdet erschien, daher die Verhaftung vorgenommen werden mußte. Dieser widersetzte er sich aber mit allen Kräften. Er kratzte einen der Wachorgane im Gesicht, daß dieser nicht unbedeutend blutete. Endlich wurde er doch überwältigt.

(16 Stücke geschloppete Gänse), am Kopfe und Schweife gerupft, sind in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. in Pettau gestohlen worden.

(Aus unglücklicher Liebe.) Wie aus Murau geschrieben wird, hat sich am 5. d. M. der beim fürstlich Schwarzenberg'schen Eisenamte in Murau bedienstete Hausknecht Georg Madrutter mittelst eines Küchenmessers den Hals durchgeschnitten und ist an Verblutung gestorben. Das Motiv der That soll unglückliche Liebe sein.

**St. Leonhard W. B.** (Geburtsverheimlichung.) Die ledige Dienstmagd Maria Ketsch aus Zoggenorf wollte ein im sechsten Monate geborenes Kind verheimlichen, vergrub dasselbe sammt der Nachgeburt im Düngerhaufen, woselbst es

durch die Schweine ausgewühlt wurde. Das Kind kam wohl todt zur Welt und ist ein Gewalttath daher ausgeschlossen.

## Schaubühne.

Am Donnerstag fand die Reprise der Possennovität „Die Hochzeit des Reservisten“ statt. Trozdem die Posse an heiteren Szenen überaus reich ist, war der Besuch des Hauses kein entsprechend frequenter. Die Posse bildete die erste Vorstellung der diesjährigen Theaterfaison und zeigte bei ihrer Aufführung am 30. September ein strammeres Zusammenspiel als gelegentlich ihrer Reprise, bei welcher auch einige Personalveränderungen platzgriffen, die aber unerheblicher Natur waren. Valentine, die eine fast stumme, passive Rolle hat, sie muß sich von ihrem stürmischen Bräutigam Dankelmann xmal küssen lassen, war das erste Mal durch Jrl. Freiersleben, diesmal durch Jrl. Lony vertreten, anstatt des Herrn Hell spielte diesmal Herr Muster den Gasinstallateur Kost, zeigte aber dabei eine ziemlich große Scheu vor der Rampe und endlich wurde Gättschenbergers Nichte Rosel von Jrl. Fröhlich gegeben, die an die Stelle des Jrl. Birkenhain trat und damit ihrerseits wieder das alte Sprichwort wahr machte — es kommt selten etwas Besseres nach.

Jrl. Elmar war wieder in ihrem Element, indem sie einmal viel zu früh auf der Szene erschien und ein andermal ihren Abgang — durch die Kaserne nehmen wollte.

Der vierte Akt der Posse bietet die größte Unterhaltung, namentlich in dem heiteren Duo zwischen dem Armeelieferanten Kasimir Bernhofer, der in der Uniform des Reservisten erscheint, und dem grimmigen Onkel Gättschenberger (Kainz und Prüßler), eine Szene, die in der denkbar ergötzlichsten Weise verläuft und ihre zwerchfellerschütternde Wirkung nicht verfehlt. Herr Prüßler kann überhaupt seinen Feldwebel Gättschenberger den besten und wirksamsten Rollen seines Repertoires anreihen.

Von großer Wirkung war auch wieder das dreimalige Cheops der Frau Lotti Bernhofer (Jrl. Marianne Austerlitz), mit dem sie ihren flatterhaften Ehegatten zu dreißigjährigem Liebesdienst sich anzubereichern will. Effektiv war das Wiedersehen Bernhofers und Dankelmanns in Landshut vor dem Hotel zu den drei Mohren, wo Bernhofer in Diensten der Operettensängerin Hedwig Chiary, mit einem Mattler und einer Hutjachtel belastet, auftritt, während der Civilingenieur Dankelmann als Reservist den Rehrbesen schwingt; fesch war die Reservistenabtheilung mit ihrem biederem, reglementmäßigen Feldwebel, flott gingen die Kouplets, die Herr Kretschmer und Herr Kainz vortrugen, und so wurde auch diesmal mit dem Beifalle nicht gespart. Die Dekorationen nahmen sich recht gut aus, insbesondere machten auch die Tramwayschienen im Hintergrunde gehörigen Effekt und wiesen darauf hin, daß die Szenen in einer größeren Stadt vorfielen und freilich auch auf einer gut ausgestatteten Bühne. Aufgefallen ist uns, daß die „schöne“ Hedwig allgemein als „Chiary“ bezeichnet wurde, während sie doch Chiary heißt.

Heute Sonntag kommt die hübsche Possennovität „die Bergfex'n“, am Dienstag „der kleine Herzog“ zur Aufführung.

## Volkswirthschaftliches.

### Das bauerliche Erbrecht.

Die Regierungsvorlage über das bauerliche Erbrecht, deren Berathung das Abgeordnetenhaus am 9. d. begann, hat folgende Bestimmungen:

§ 1. Für landwirthschaftliche, mit einem Wohnhause versehene Besitzungen (Höfe) mittlerer Größe treten nach Maßgabe dieses Gesetzes und der auf Grund desselben zu erlassenden Landesgesetze besondere Erbtheilungsvorschriften in Kraft. Die Landesgesetzgebung bestimmt durch ziffermäßige Feststellung eines Maximums und Minimums des Flächenmaßes oder des Katastral-Meinertrages, welche Höfe im Sinne dieses Gesetzes als Höfe mittlerer Größe zu gelten haben. Desgleichen bestimmt die Landesgesetzgebung, welche Grundstücke und Nutzungsrechte bei der Entscheidung über das Vorhandensein eines Hofes mittlerer Größe als Hofbestandtheile anzusehen sind.

§ 2. Auf Güter, welche mit dem Fideikommiß- oder Lehenbände behaftet sind, findet dies Gesetz keine Anwendung.

§ 3. Der Eigentümer eines den Bestimmungen dieses Gesetzes unterliegenden Hofes ist durch dasselbe in seiner Verfügung über den Hof oder über einzelne Theile desselben weder unter Lebenden, noch von todeswegen beschränkt. Die besonderen Erb-

theilungsvorschriften finden keine Anwendung, wenn Verfügungen auf den Todesfall vorliegen, welche mit den Bestimmungen dieser Vorschriften im Widerspruch stehen.

§ 4. Geht das Nachlassvermögen des Eigentümers eines Hofes an mehrere Personen über, so kann der Hof nächst dem vorhandenen Zugehör — soweit dies zur ordentlichen Bewirthschaftung des Hofes erforderlich ist — nur einer Person, dem Uebernehmer (Anerben) zufallen. Was als Zugehör eines Hofes anzusehen sei, bestimmt das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch; der Landesgesetzgebung bleibt es jedoch vorbehalten, für Höfe bestimmter Kategorien jene Gegenstände festzustellen, welche als Betriebs-Inventar dieser Höfe anzusehen sind. Wegen eines allfälligen Abganges an dem Betriebs-Inventar kann ein Anspruch auf Ersatz des Werthes aus dem sonstigen Nachlassvermögen nicht erhoben werden.

§ 5. Die Landesgesetzgebung bestimmt, ob blos die Nachkommen oder auch andere Verwandte, oder der überlebende Ehegatte als Uebernehmer berufen werden. Bei der Bestimmung des Uebernehmers bleibt die Landesgesetzgebung an das Recht und an die Ordnung der gesetzlichen Erbfolge gebunden. Die Landesgesetzgebung kann jedoch die Anordnung treffen, daß der überlebende Ehegatte unmittelbar nach den Nachkommen des Erblassers und vor den übrigen Verwandten desselben als Uebernehmer berufen werde. Innerhalb dieser Grenzen setzt die Landesgesetzgebung die Reihenfolge fest, in welcher unter mehreren nach der gesetzlichen Erbfolge zugleich eintretenden Erben die Einzelnen zur Uebernahme des Hofes berufen sind. Doch gehen stets leibliche Kinder Adoptivkindern, eheliche den unehelichen Kindern vor. Legitimirt Kinder stehen den ehelichen Kindern gleich.

§ 6. Bei der Erbtheilung wird der Hof (§ 4) dem Uebernehmer zugewiesen, welcher bis zur Höhe des lastenfreien Werthes des Hofes Schuldner der Verlassenschaft wird.

§ 7. Der Werth des Hofes wird durch Ueberkommen der Beteiligten und in Ermanglung eines solchen durch das Gericht bestimmt. Das Gericht hat, soweit es zur Feststellung des Werthes nöthig ist, die geeigneten Erhebungen zu pflegen und insbesondere Auszüge aus dem Kataster über Flächeninhalt und Reinertrag, Pacht- oder Kaufverträge und dergleichen Behelfe zu benutzen. Erforderlichenfalls kann das Gericht auch Sachverständige vernehmen. Die Landesgesetzgebung kann bestimmen, daß an Stelle dieser richterlichen Festsetzung eine Bewertung unter Zugrundelegung eines Vielfachen des Katastral-Reinertrages einzutreten habe.

§ 8. Bei der Theilung des Nachlassvermögens ist an Stelle des Hofes der dem Uebernehmer nach § 6 als Schuld angerechnete Betrag einzubeziehen. Diese Theilung geschieht unter den Miterben einschließlich des Uebernehmers nach den Bestimmungen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches und des Verfahrens außer Streitsachen. Doch ist die Erbtheilung stets bei Gericht vorzunehmen oder dem Gerichte zur Genehmigung vorzulegen.

§ 9. Wenn die Parteien sich über die Frist, die Rate der Auszahlung und die mittlere Verzinsung des auszuzahlenden Betrages nicht einigen, so hat das Gericht hierüber nach billigem Ermessen zu entscheiden. Gegen den Willen der Forderungsberechtigten darf der Zeitpunkt der völligen Begleichung dieses Betrages nicht über drei Jahre, vom Tage der Rechtskraft der Einantwortungs-Urkunde hinaus, festgesetzt werden.

§ 10. Die Landesgesetzgebung kann für den Fall, als der Uebernahmepreis durch das Gericht bestimmt wird (§ 7, Absatz 2), anordnen, daß hiebei zu Gunsten des Uebernehmers ein Betrag in Abzug gebracht werde, welcher jedoch ein Drittel des gerichtlich ermittelten lastenfreien Werthes des Hofes nicht übersteigen darf.

§ 11. Der Erblasser kann die Bevorzugung des Uebernehmers einschränken, aufheben oder innerhalb der Grenzen des Pflichttheilsrechtes erweitern.

§ 12. Die Anwendung der besonderen Erbtheilungsvorschriften wird auch dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Erblasser aus den nach dem Rechte und der Ordnung der gesetzlichen Erbfolge zur Uebernahme berufenen Personen den Uebernehmer abweichend von der durch die Landesgesetzgebung festgesetzten Reihenfolge bestimmt.

§ 13. Das Pflichttheilsrecht wird durch diese Erbtheilungsvorschriften nicht berührt. Als eine Einschränkung des Pflichttheils ist es nicht zu betrachten, wenn 1. das Gericht im Sinne des § 9 über die Zahlungstermine eine Verfügung trifft; 2. vom Erb-

lasser Verfügungen getroffen werden, durch welche a) dem leiblichen Vater des Uebernehmers lebenslänglich, der leiblichen Mutter bis zur Großjährigkeit des Uebernehmers das Recht eingeräumt wird, den Hof nach dem Tode des Erblassers in eigene Nutzung und Verwaltung zu nehmen, unter der Verpflichtung, den Uebernehmer und dessen Miterben, Letztere bis zur Auszahlung des Erbtheils, zu erziehen und für den Nothfall auf dem Gute zu erhalten; b) die Fälligkeit des Erbtheils bis zur Großjährigkeit der Miterben unter der Verpflichtung des Uebernehmers, die Miterben bis zu diesem Zeitpunkte angemessen zu erziehen und für den Nothfall zu erhalten, hinausgeschoben wird.

§ 14. Auf einen Hof, welcher im Eigenthume mehrerer Personen steht, finden die Bestimmungen dieses Gesetzes keine Anwendung. Hievon findet die Ausnahme in Betreff derjenigen Höfe statt, welche im Miteigenthum von Ehegatten stehen und in Gebieten gelegen sind, für welche durch die Landesgesetzgebung bestimmt wird, daß im Falle des Todes eines der beiden Ehegatten, soweit nicht letztwillige Verfügungen des Erblassers oder Verträge entgegenstehen, der überlebende Ehegatte berechtigt ist, die in die Verlassenschaft gehörige Hälfte des Hofes zu übernehmen. In diesem Falle setzt die Landesgesetzgebung auch fest, ob und inwieweit die Bestimmungen der §§ 7, 9 und 10 auch bei der Uebernahme durch den überlebenden Ehegatten Anwendung zu finden haben.

§ 15. Wenn zu einem Nachlasse mehrere Höfe gehören und mehrere Personen im Sinne der §§ 4 und 5 dieses Gesetzes als gesetzliche Erben eintreten, so sind dieselben nach der durch die Landesgesetzgebung festgestellten Reihenfolge zur Uebernahme eines Hofes berufen, und steht ihnen nach derselben Reihenfolge die Wahl zwischen den Höfen frei. Derselbe Vorgang wiederholt sich, wenn mehr Höfe als Erben vorhanden sind. Nachkommen eines verstorbenen Erben treten an dessen Stelle. Unter ihnen hat Derjenige die Wahl, welchem nach der erwähnten Reihenfolge der Vorzug gebührt.

§ 16. Wenn die Landesgesetzgebung Höfe von der im § 1 bezeichneten Art für untheilbar erklärt, oder Bestimmungen erläßt, wonach derartige Höfe von Personen, in deren Eigenthum solche Höfe oder größere landwirtschaftliche Besitzungen bereits stehen, gar nicht oder nur unter bestimmten Voraussetzungen oder Beschränkungen erworben werden sollen, so haben die Bestimmungen dieses Gesetzes mit der Maßgabe Anwendung zu finden, daß der Eigentümer des Hofes in seiner Disposition über denselben durch dessen Untheilbarkeit, beziehungsweise durch die anderweitigen landesgesetzlichen Vorschriften der bezeichneten Art beschränkt ist.

§ 17. Dieses Gesetz tritt in den einzelnen Ländern gleichzeitig mit denjenigen gesetzlichen Anordnungen in Wirksamkeit, welche auf Grund desselben von der Landesgesetzgebung für die betreffenden Länder oder einzelne Theile derselben erlassen werden.

§ 18. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind Meine Minister des Innern, der Justiz und des Ackerbaues beauftragt.

### Vom Büchertisch.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumerations incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das zweite Heft ihres XI. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen.

Haupt-Inhalt: „Die Handelsgebiete und Handels-gürtel im deutschen Kamerungebiete.“ Von Paul Langhans. (Mit zwei Karten). „Kalifornien.“ Eine geographische Skizze von Dionys Friedrich Rosenfeld. (Mit drei Illustrationen). — „Nivellements und Winkelmessung mit geschlossener Kanalwage für schnelle topographische, geologische und andere Aufnahmen.“ Von Paul Kahle. (Mit zwei Figuren). — „In den Australischen Alpen.“ Von A. v. Lendenfeld. (Schluß). (Mit zwei Illustr.) — „Astronomische und physische Geographie.“ Sonnenbeobachtungen. Die meteorologischen Niederschläge in Ungarn. — „Politische Geographie und Statistik.“ Italiens answärtiger Handel. Die Bevölkerung Frankreichs 1886. Volkszählung in St. Petersburg. Böhmens Wildreichthum. Auswanderung aus Norwegen. Der Handel Argentiniens 1887. Die briti-

chen Besitzungen in Sidafrika. Der Handel der Trans-Jeseln. — „Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen.“ — „Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende.“ Mit einem Porträt: Dr. Heinrich J. Rink. — „Geographische Nekrologie. Todesfälle.“ Mit einem Porträt: Professor Gerhard vom Rath. — „Geographische und verwandte Vereine.“ — „Vom Büchertisch.“ Eingegangene Bücher, Karten etc. — „Kartenbeilage.“ Handelspolitische Karten des Kamerungebietes. Entworfen und gezeichnet von P. Langhans. I. Die Handelsgebiete der Zwischenhändler im Kamerungebiete. Maßstab 1:2,400,000. II. Die Handelsgebiete im Kamerungebiete. Maßstab 1:1,200,000.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumerations des soeben begonnenen neuen Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 60 Karten, nebst 125 Bogen Text mit 800 Illustrationen. In 50 Lieferungen, Groß-Folio-Format, à Lieferung 50 kr. Bisher 40 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Wir haben die Ausgabe einer weiteren Serie dieses prächtigen Werkes zu verzeichnen, die Lieferungen 30 bis 40. Der Text umfaßt Südamerika und die erste Hälfte von Afrika, und enthält wieder eine Fülle von Illustrationen, die nicht nur auf der Höhe der bisher gebrachten stehen, sondern diese letzteren zum Theile übertreffen. Ueberhaupt kann es nicht rühmend genug hervorgehoben werden, daß das Werk unentwegt sich immer auf gleicher Höhe, sowohl in literarischer, als kartographischer Beziehung, erhält. Auch der Druck zeigt durchweg die gleiche Sorgfalt. So darf man einen gediegenen und schönen Abschluß des nützlichen und schönen Werkes erhoffen, umsonst, da die Zahl von noch ausstehenden zehn Lieferungen eine ausführliche Behandlung des in so vieler Beziehung höchst interessanten Polargebietes und des Schlußabschnittes, des Weltverkehrs, erwarten lassen. Was die Hauptsache anbetrifft, die Karten nämlich, sind den neuesten ausgegebenen Lieferungen besonders schöne Blätter beigegeben: Turkestan und Hindostan, der Kaukasus, eine sehr instruktive und technisch klar behandelte Karte der Colonien und des Weltverkehrs, eine Karte von Gesamt-Amerika und eine Detailkarte von Iran (Persien, Afghanistan und Beludschistan). An dieser Karte allein gewinnt man einen Schatz von nicht zu unterschätzendem Werthe, von dem umfangreichen, mit vielen hundert Illustrationen geschmückten Texte gar nicht zu reden.

(P. R. Rosegger's Ausgewählte Werke.) Pracht-Ausgabe. Mit 600 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In 75 Lieferungen Lexikon-Oktav. à 30 Kr. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) 30 Lieferungen erschienen. Die uns heute vorliegenden Lieferungen 22 bis 30 der illustrierten Prachtausgaben von P. R. Rosegger's Werken beginnen den zweiten Band der Sammlung mit dem ersten, historischen Roman „Der Gottsucher“, woran sich die Anfangshefte von Rosegger's unsterblichen Meisterwerke „Die Schriften des Waldschulmeisters“ schließen. Die zahlreichen Illustrationen, welche den Text begleiten und an denen die beiden mitwirkenden Künstler abwechselnd theilgenommen, verrathen, daß sich dieselben mehr und mehr der Höhe ihrer Aufgabe nähern. Das Kleid macht zwar nicht den Mann, wie es im Sprichworte heißt, allein ebenso richtig ist es wohl, daß ein hübsches Kleid uns einen lieben, guten, theuren Bekannten nicht entfremdet, und am wenigsten wird dies der Fall sein, wenn dieser Freund das uns lieb gewonnene Werk eines Dichters ist, das durch verständnisvolle Künstlerhand in anmuthsvoller Weise mit trefflich ausgeführten Bildern belebt und geschmückt erscheint. Da Rosegger's Schriften gewiß den meisten unter den geehrten Lesern dieser Zeitschrift bekannt sind, — haben wir doch wiederholt Gelegenheit gehabt, Rosegger's Werke eingehend zu würdigen, — brauchen wir hier nicht über den Werth und die Bedeutung derselben zu sprechen und beschränken uns daher gegenwärtig darauf, der Freude Ausdruck zu geben, daß dem großen Verehrer dieser des geachteten Dichters endlich dessen Werke in einer allen Anforderungen entsprechenden illustrierten Prachtausgabe vorliegen. Schon das bloße Durchblättern dieser Prachtausgabe gewährt einen hohen Genuß, und wir sind überzeugt, es wird kein Freund und Verehrer Rosegger's versäumen, sich in den Besitz derselben zu setzen, umweniger, als der Preis des Prachtwerkes ein verhältnißmäßig sehr geringer ist. Wir wünschen aufrichtig, es möge dem Dichter gelingen, durch diese neue Ausgabe seiner Werke die Zahl seiner Anhänger, Freunde und Verehrer recht ansehnlich zu steigern!

## Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 10. November 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Sektol.	6 20	Speck, geräucher	Kilogr.	— 65
Korn	"	4 30	Schmeer	"	— 50
Gerste	"	4 20	Salz	"	— 12
Hafer	"	3 —	Butter, frisch	"	— 80
Rufuruz	"	5 20	Käse, steier.	"	— 10
Hirse	"	5 —	Eier	1 Stück	— 4
Haide	"	4 20	Rindfleisch	Kilogr.	— 53
Erbsen	"	1 50	Kalbsteisch	"	— 54
Erbsen	Kilogr.	— 12	Schweinfleisch	"	— 54
Linfen	"	— 24	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 20	Rüböl	"	— 40
Hirsebrot	Liter	— 11	Glaskerzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 28
Reis	"	— 28	Braunwein	Liter	— 40
Buder	"	— 40	Weineffig	"	— 20
Butter	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Butter	"	— 5	" abgerahmt	"	— 8
Rümmel	"	— 54	Holz, hart geschw.	K. Met.	2 90
Wachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 40
Kren	"	— 24	Holz, weich geschw.	"	2 60
Suppengrünes	"	— 15	" ungeschw.	"	2 90
Rundmehl	"	— 17	Holzbohlen, hart	Sektol.	— 60
Semmelmehl	"	— 15	" weich	"	— 80
Polentamehl	"	— 11	Steinkohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	— 1	Heu	"	2 70
Schweinschmalz	"	— 72	Stroh, Lager.	"	— 2
Speck, frisch	"	— 50	Stroh, Streu.	"	1 70

## Mittheilungen aus dem Publikum.

Ungarisch-französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft (Franco-Hongroise). Im Monate October 1888 wurden bei der Lebens-Abtheilung der **Franco-Hongroise** 343 Anträge zur Versicherung von fl. 580.250 eingereicht und einschließlic der aus dem vorigen Monat unerledigt gebliebenen Anträge, im Ganzen 351 Polizzen über fl. 621.190 versichertes Kapital ausgefertigt.

Seit 1. Jänner bis Ende October 1888 wurden 3368 Anträge über fl. 6.485.195 Versicherungs-Kapital eingereicht und 3146 Polizzen über fl. 6.086.881 versichertes Kapital ausgefertigt.

Unserer heutigen Nummer liegt, soweit der Vorrath reicht, das Geschäfts-Programm und Zeitungs-Verzeichniß der alten und vortheilhaftesten bekannten **Annoucen-Expedition Haasenstein & Vogler (Otto Maass)** in Wien bei. Fast Jedermann kommt heutzutage dann und wann in die Lage, im In- oder Auslande annouciiren zu müssen, sei es, um seine Erzeugnisse dem Publikum zu empfehlen, oder um irgend Etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu suchen, anzubieten ic. Man annouciert am billigsten, weil man Porto und sonstige Nebenspesen erspart, wenn man die Anzeige der genannten Annoucen-Expedition in Wien zur Vermittlung übergiebt, die nur die Originalpreise jeder Zeitung berechnet, auch für Offerten-Aannahme ic. keinerlei Gebühren in Ansatz bringt.

Unser heutiger Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geldlotterie**, auf welche wir hierdurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privat-Unternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantirt ist

Eingefendet. (1708)

## Güterverkehr.

Die landtäfliche Herrschaft Ober-Lichtenwald in Steiermark ist aus dem Besitze des Herrn Dr. Carl Außerer, k. k. Profssor, Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter, in das Eigenthum der Familie Burde übergegangen durch Intervention des Herrn Theodor Michna, Güter- und Realitäten-Verkehrs-Bureau, Wien, I., Seilerstätte 17.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein **Waarenverzeichnis** des Specialitätengeschäftes für Sammler und Dilettanten von Franz Swath in Marburg beigelegt.

**Hühneraugen-Leidende** machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker **Weißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters** besonders aufmerksam. (205)

## Comptoir-Praktikant

wird sofort aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. (1715)

## Kleine Decimalwaage

ist billig zu verkaufen, Tegetthoffstraße Nr. 32, Greislerei. (1704)

## Ein Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung und angenehmem Aeußeren findet sofort Aufnahme bei

**Andreas Vlaser,**  
Herrengasse 3.

1714)

## Ein Füllofen

(1706)

zu kaufen gesucht, Wielandgasse Nr. 12.

## Verloren:

(1718)

eine goldene Cylinder-Uhr sammt goldener Kette. Dem redlichen Finder gute Belohnung in der Verwaltung d. Bl. Vor Ankauf wird gewarnt.

## Brenn-Spiritus

per Liter 46 kr.

bei **Johann Ev. Schager.** (1720)

## Ein kleines Gewölb

im Innern der Stadt ist sofort zu vermieten. Restitanten werden ersucht ihre Adressen in der Verwaltung des Blattes abzugeben. (1703)

## Gewölbe

(gassenseitig) mit oder ohne Zugehör zu vermieten, Kärntnerstraße 12. (1689)

## Ein fast neues Bett mit Einsatz

fl. 22, ein altes fl. 4, ein eisernes fl. 6, 2 Waschkästen fl. 9 sind zu verkaufen. Anzufragen beim Hausmeister in der Burg. (1712)

## Billig zu verkaufen:

eine grüne Garnitur, gebraucht und ein Schreibtisch für Comptoire. Anzufragen in der Tegetthoffstraße 4, im Gewölb. (1652)

## Aloisia Schischek

vormals Aug. Erschik

## Bettdecken - Erzeugung

**Marburg, Viktringhofgasse Nr. 12** empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen, als:

Wollekämmer für 1 Stück 20 kr.  
Deckennähen für 1 Stück 30, 40, 50, 60 kr.

Die feinsten Decken werden per Stück mit 80 kr. übernommen. (1636)

## Geschäfts-Anzeige.

Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden bekannt zu machen, dass ich mein

## Maler- u. Lackirer-Geschäft

von der Kärntnerstrasse Nr. 33 auf dem **Hauptplatz Nr. 12** (Eingang Domgasse Nr. 1) verlegt habe und stets bemüht sein werde, alle in mein Fach schlagende Arbeiten solid und billigst auszuführen. Hochachtend

1647) **Franz Kollar.**

## Italienischer Sprachlehrer

wird gesucht. Anfrage in der Verm. d. Bl. (1690)

Eine kleine

## Handweinpresse

wird zu kaufen gesucht. Offerte an die Verwaltung des Blattes. (1694)

## 2 Kellerbinder,

fleißig und nüchtern, mit guten Zeugnissen, finden dauernden und guten Verdienst in Marburg. Wo? sagt die Verm. d. Bl. (1695)

## Bestellter,

(1699)

verlässlich, mit Caution, wird bis längstens 15. December aufgenommen beim Verzehrungssteuer-Abfindungs-Bere:n in Maria-Rast. Näheres bei Herrn **Pschunder**, Repräsentant in Rothwein.

## Alle Dienstag

## frische echte Krainerwürste

bei

**Johann Ev. Schager**

Marburg, Herrengasse.

(1719)

## Wohnung

(1700)

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, in der Nähe vom Südbahnhofe, an der Grazerstraße, zu vermieten. Wo? sagt die Verm. d. Bl.

## Eine Wohnung,

bestehend aus einem sehr großen und einem kleinen Zimmer, nebst großer Küche, ist an eine kinderlose Partei sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. (1707)

## Schöne Wohnung,

im I. Stock, sonnseitig, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller und Boden, mit Ansicht auf den Park, im ehemaligen Kreisamtsgebäude, Kärntnerstraße Nr. 26, zu vergeben. Anfrage: Pfarrhofgasse Nr. 19, beim Hausbesorger. (1678)

## Zwei schöne Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör, dann ein Pferdestall für 2, eventuell 4 Pferde, mit Kammer und Wagenremise, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes, sind sofort zu vermieten. Dasselbst ist auch eine vollkommen eingerichtete **Champagner-Kellerei** unter billigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. Nähere Auskunft beim Eigenthümer, Mellingerstraße Nr. 9. 1635

## Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör, Gartenbenützung, Aussicht auf den Stadtpark, ist zu vermieten, Ferdinandsstraße Nr. 3. (1638)

## Schön möblirtes Zimmer

mit einem Vorzimmer, separatem Eingang und dem Haushorschlüssel und Aussicht auf den Sophienplatz ist sogleich zu beziehen, Sophienplatz 3. (1701)

Du beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

## Deutsche Rundschau

für

## Geographie und Statistik.

XI. Jahrg. 1888-89. XI. Jahrg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor

**Dr. Friedrich Umlauf** in Wien.

In einzelnen Heften à 45 kr. zu beziehen. Ganzj. Pränumeration 5 fl. 50 kr. incl. Franco-Zusendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften fl. 5.50., incl. Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Rogimilianstraße 8.

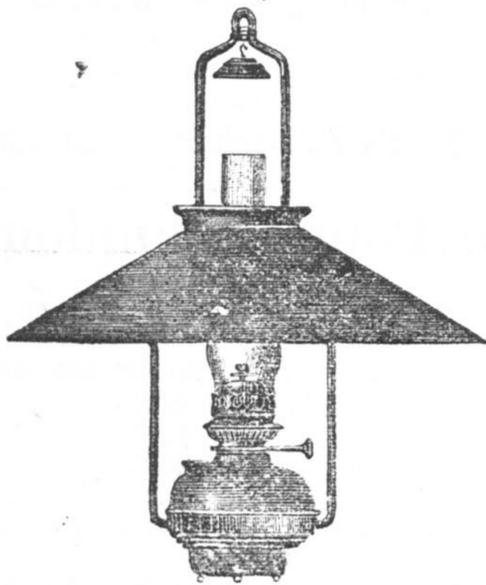


# Die Belgische Lampe

## Patent „Lempereur & Bernard“

ist entschieden die beste **aller existirenden** in- und ausländischen Petroleum-Lampen.

**Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.**



Jede Lampe ist am Boden mit obiger Schutzmarke versehen.

Brennergrösse 15"	Leuchtkraft 25 Kerzen.
" 18"	" 45 "
" 25"	" 75 "
" 30"	" 125 "

### Eigenschaften der Lampe:

Einfachste Construction. Keine Reparatur. Leichte Behandlung. Cylinder fast unzerbrechlich. Docht in einem Stücke. Vollkommene Geruchlosigkeit.

Explosion in Folge eines Sicherheitsventils vollkommen unmöglich, was von anderen Lampen nicht behauptet werden kann.



Diese Lampe wurde von allen Fabriken, die ähnliche Lichteffekte bei ihren Fabrikaten aufweisen wollten, nachgeahmt, soweit dies trotz dem Schutze des Patentes durchführbar war.

## Niederlage bei F. X. Halbärth in Marburg.

Preiscourante und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.

(1650)

die volle Firma „R. Ditmar, Wien“ tragen.

# R. DITMAR

## Wiener Lampen-Niederlage



Graz, Postplatz 2  
Ende der Herrngasse.

K. k. priv.

# Wiener Blitzlampe 30"

(Patent 1888)

mit kugelförmiger, blendend weisser Flamme,  
hat die

## enorme Leuchtkraft von 105 Kerzen

photometrisch gemessen von den Herren

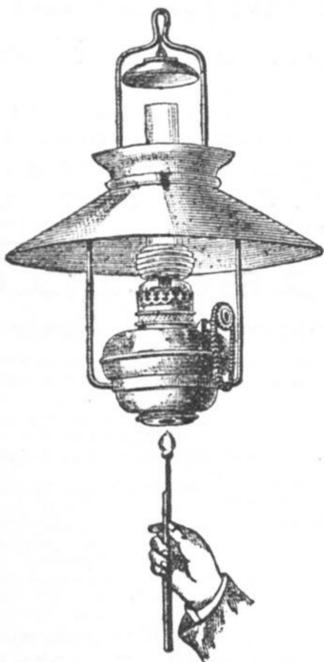
**Dr. L. Weber,**

k. k. Professor an der Universität in Breslau,

**Dr. R. Benedikt,**

Docent an der techn. Hochschule in Wien.

Von unten anzündbar, regulirbar und auslöschbar, einfachste Construction und Behandlung, zehnstündige Leuchtkraft und Brenndauer und ist billiger als alle ähnlichen Lampen des In- und Auslandes.



## R. Ditmar's k. k. priv. Meteorbrenner mit Kugelflamme

(1587) in den Grössen: 15" 20" 25" 30" 35" 45"  
mit Leuchtkraft von: 28, 45, 60, 76, 120, 157 Kerzen  
für Tisch- und Hängelampen, Luster, Wandlampen, Laternen in allen Ausführungen und Preislagen; sind auf Lampen aller Systeme anzubringen.

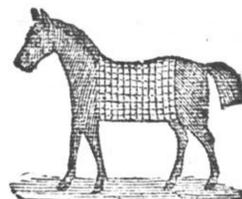
Nur jene Lampen sind Ditmar'sches Erzeug-

Wahrheit währt am längsten.  
So lange der Vorrath reicht, geben wir von heute an

**nur fl. 1.45**

riesig große, dicke, breite, unverwüßliche  
**Pferde-Decken**

Nichtkonvenirendes  
wird aufstandslos  
retour genommen



und das Geld rüdt  
erstattet.

190 Cm. lang, 130 Cm. breit, dieselben hochprima fl. 1.75,  
**gelbhaarige Fiakerdecken**

mit 6 verschiedenfarbigen Streifen und Bordüren, 195 Cm. lang, 155 Cm. breit, double stark und dick, sehr fein und auch als sehr prachtvoller Teppich zu verwenden, **fl. 2.80** per Stück.

Verföndung gegen Nachnahme.  
Adresse: „**Warenhaus zur Monarchie**“, Wien, III.,  
Herzgasse 12/13.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, wird ersucht, die Adresse genau zu schreiben. (1649)

## Älteste Nähmaschinen-Bandlung

und

## Mechanische Werkstätte in Marburg

unter Garantie für jede Reparatur bei **allen Nähmaschinen.**

Auch werden

Strickmaschinen und Maschinen für  
Handschuhmacher reparirt.

Prompte Bedienung, billigste Preise.

Größtes Lager in allen

Maschinen-Bestandtheilen

welche bei jeder Nähmaschinen-Reparatur  
benöthigt werden, bei

## Mathias Prosch

Herrengasse Nr. 23.

(117)

# Das Gasthaus „zum Gamsorhof“

ist seit **1. November** wieder eröffnet.

Für vorzügliche echte Naturweine, warme und kalte Küche und sehr guten Kaffee ist bestens gesorgt und bittet um recht zahlreichen Zuspruch

hochachtend

Josefine Mayer.

1681)

## Grosse Ersparniss bei Caffeebereitung.

Gesetzlich geschützt.



### Tschinkel's Caffeeegries

ist heute ein allgemein beliebtes, für jede sparsame Hausfrau unentbehrliches Mittel zur Caffeebereitung. Derselbe ist unübertroffen in Bezug auf Aroma, Ausgiebigkeit und schöne Färbung.

Beim Einkaufe achte man genau auf den Namen „Tschinkel“.

Alle anderen Fabrikate in ähnlicher Packung sind Nachahmungen. (1575)

Aug. Tschinkel Söhne.

# GROSSE GELD-LOTTERIE.

## 500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie

Speziell aber:

1	Präm. & M.	300000
1	Gew. & M.	200000
1	Gew. & M.	100000
1	Gew. & M.	75000
1	Gew. & M.	70000
1	Gew. & M.	65000
2	Gew. & M.	60000
1	Gew. & M.	55000
1	Gew. & M.	50000
1	Gew. & M.	40000
1	Gew. & M.	30000
8	Gew. & M.	15000
26	Gew. & M.	10000
56	Gew. & M.	5000
103	Gew. & M.	3000
206	Gew. & M.	2000
612	Gew. & M.	1000
888	Gew. & M.	500
30199	Gew. & M.	148
16991	Gew. & M.	300, 200, 150, 127, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **98,000 Loose**, von denen **49,100** sicher gewinnen. Das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

## 9,345,605 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 49,100 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten, und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 55,000, dritten 60,000, vierten 65,000, fünften 70,000, sechsten 75,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Zur Theilnahme an dieser Grossen Geld-Lotterie ladet das unterzeichnete Handlungshaus hiermit ergebenst ein.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einfindung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- 1 ganzes Originalloos ö. w. n. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos ö. w. n. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos ö. w. n. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Säcken und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch wird der amtliche Verloosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis verabreicht. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

15. November 1888

uns zugehen zu lassen.

## Valentin & Co.

Bankgeschäft, Hamburg.

## Keine Zahnschmerzen mehr!

Gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes; zur Befestigung loofterer Zähne; gegen Zahngeschwüre

ist der Gebrauch des weltberühmten

echten k. k. Hof-Zahnarzt

### Dr. POPP's

## Anatherin-Mundwasser

als einzig sicher wirkend,

da es überhaupt ein Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten ist und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta stets gesunde und schöne Zähne erhält.

## Dr. Popp's Zahnplombe

das Beste zum Selbstausfüllen hoöler Zähne.

## Dr. Popp's Kräuter-Seife

gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; aromatische Zahnpasta à 35 kr.; Zahnpulver in Schachteln 63 kr.; Zahnplombe in Eui fl. 1.—; Kräuter-Seife 30 kr.

Die Nachahmungen des Dr. Popp's Anatherin-Mundwassers sind laut Analyse meistens aus Säuren zusammengesetzte Präparate, die den Email der Zähne angreifen, wodurch dieselben vorzeitig ruiniert werden. (21)

Haupt-Depôt: Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalar's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaarenhandlung, Herrngasse und in Ed. Raufcher's Droguerie.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Velle, Ad. Glaser, Hof. Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Ruffheim, Apotheke. — Ured: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Behrbalk, Apotheke. — W.-Feistritz: S. Petrides, Apotheke. — W.-Graz: G. Kordit, Apotheke. — Sonobitz: S. Pospisil, Apotheke. — Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

## Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Ritzesser, Finnen, Rötze des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt.

Vorrätzig à Stück 25 und 45 kr. bei Eduard Raufcher, Droguerie, Burggasse 8. (344)

## Tausende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorherauszahlung des Betrages, Jede Conourrenz schlagend, und zwar

3-10 Meter Anzugstoff dick und stark (compl. Herrenanzug gebend)	fl. 4-80	2-10 Mt. Winterrockstoff (comp. Winterrock gebend)	fl. 5-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, besser	fl. 6-25	2-10 Meter Winterrockstoff, fein	fl. 9-—
3-10 Meter Anzugstoff dick und stark, fein	fl. 8-50	1-70 Meter Loden (completen Lodenrock gebend)	fl. 8-35
3-10 Meter Anzugstoff feinst	fl. 12-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend)	fl. 7-75
3-10 Meter Anzugstoff hochfeinst	fl. 16-50	3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), feinst	fl. 10-—

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall.  
D. WASSERTRILLING, Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.  
Muster gratis und franco.

## Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker Meissner's (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

## Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

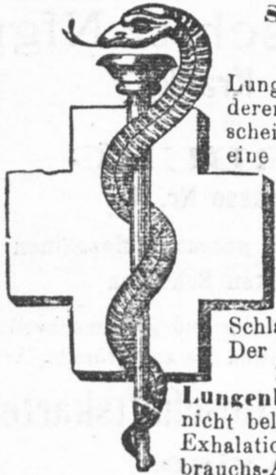
20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch



Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Fegethoffstrasse und in allen renommirten Apotheken von Steiermark. (205)

# „Tuberculose“ „Asthma“



Schwindsucht. Auszehrung. **chron. Bronchialcatarrh** Athemnoth.

Lungenleiden überhaupt galten für unheilbar, doch über allen Zweifel ist nun deren Heilbarkeit in unzähligen Fällen erwiesen. — Bestätigungen über dieses scheinbar Unglaubliche von Universitäts-Professoren, von Medic. Doktoren und eine mächtige Zahl freudeerfüllter Dankschreiben von Geheilten stehen in authentischer Copie Jedermann gratis und franco zur Verfügung. Die hiedurch erwiesenen, glänzenden, dauernden Heilerfolge, selbst dort, wo nichts mehr half, durch Anwendung der

### Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

bestehen im raschen Schwinden von Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiss, Rasselgeräusch, Athemnoth etc., in prompter Wiederkehr von gesundem Schlaf und Appetit und in Körpergewichtszunahme sogar bis 8 Ko. in 6 Wochen. Der Krankheitsprocess kommt ganz zum Stillstand, selbst in desparaten Fällen. Solchen notorischen Heilerfolge wäre nur der Mahnruf anzufügen: **kein Lungenkranker** möge mit der Anwendung der Exhalationscur zögern. Die Cur ist nicht belästigend, nicht störend und garantirt ohne Folgenübel. Der k. k. priv. Gas-Exhalationsapparat (Rectal-Injector) für Aerzte und zum Selbstgebrauche mit Gebrauchs-Anweisung und Gas-Erzeugungs-Zugehör fl. 8.—, mit Gasmesser fl. 10.— baar oder Postnachnahme.

Med. Dr. Altmann,

WIEN, VII. Mariahilferstrasse Nr. 70. (1501)

Benedictinerabtei Seckau bei Knittelfeld, Steiermark, 29. Juli 1888.

P. A. X.

Geehrter Herr Doctor!

Seit einem Jahre sind wir im Besitze Ihres berühmten Gas-Exhalations-Apparates, derselbe hat sich nicht bloß hier als vortrefflich erwiesen, sondern auch in anderen Klöstern unserer Congregation.

Ergebener

Pater Placidus Berner, O. S. B.

# Seigel's Abführ-Pillen.

Das beste Mittel gegen Verstopfung und Trägheit der Leber.

Dieselben verschlimmern nicht, wie viele andere Arzneien, den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführ-Pillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selbe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste existirende Mittel gegen das Verderben unseres Lebens, Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. Diese Pillen sind ein Vorbeugemittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführ-Pillen den Schnupfen beheben und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen von Seigel's Abführ-Pillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Oft verursachen halbverweste Nahrungsstoffe Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhoe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführ-Pillen befreit werden, so verschwinden diese höchst unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführ-Pillen verhüten, beim Schlafengehen genommen, ohne den Schlaf zu stören, auch die durch übermäßiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. — Preis einer Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr. — Zu haben nur in länglichen Schächtelchen. (1609)

Vor werthlosen Nachahmungen, welche sogar schädlich wirken, wird gewarnt.

Eigenthümer: A. J. White, Limited, 35 Farringdon Road, London.

Haupt-Depot und Central-Versandt von „Seigel's Pillen“:

Johann Nep. Harna, Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

St. Martin a. J. (Ober-Österreich) den 4. Mai 1882.

Euer Wohlgeboren! Hochgeehrter Herr! Viele Jahre litt ich an einem Nierenleiden. Durch Gottes Fügung kam ich auf Ihren rasch und schmerzlos heilenden „Schäfer-Extract“ und kaufte hievon ein Fläschchen; nach Verbrauch dieses Extractes fühlte ich eine bedeutende Erleichterung und war nach Verbrauch weiterer zwei Fläschchen vollkommen hergestellt. Meine Genesung ist umso auffälliger, weil mein Uebel bereits mehrere Jahre angehalten hat und ich, im 79. Lebensjahre stehend, kaum auf eine Genesung hoffen konnte. Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr, meinen verbindlichsten Dank für Ihre Bemühung, der leidenden Menschheit zu helfen, entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll

Josef Brandstötner,

jub. Oberlehrer, Inhaber des silb. Verdienstkreuzes mit der Krone.

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE**

## BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbes Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 kr.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsicat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6033

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Platten- und Spicacilasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1637)

**DIE BUCHDRUCKEREI** von **Gd. Sauschik Nigr. (S. Sralit)** in Marburg empfiehlt **Einladungen zu Conzunterhaltungen.** 100 Stück von 80 kr. aufwärts.

# Heuriger Ernte Thee.

Congo, fein	Kilo fl. 3.50
Original-Souchong	„ „ 4.50
Java-Souchong	„ „ 6.—
Kaiser-Melange	„ „ 7.50
Pecco-Blüthen	„ „ 10.—
Mandarin	„ „ 12.—

Rum, echt Jamaica, feinste Gattung, in 1 Liter Flaschen zu fl. 2.80

Cognac, hochfein, Original-Bouteille „ 3.60 halbe „ 1.80

Ananas-Punsch-Essenz „ —.90

In der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,

1677)

Herrengasse Nr. 32.

Ein echt englisches

## Gilman-Herbert-Coper = Conventrie-fabricat,

Sicherheits-Rangaro, sehr gut erhalten, überall Kugellager, ist um netto 80 fl. verkäuflich. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Hollicek, Herrengasse, Marburg. (1697)

# Cognacs Naturels

von Berger, Volk & Cie.

in Dornbach bei Wien

Die feinsten französischen nicht nach, bieten, zufolge der bekannten traurigen Verhältnisse des Weinbaues in Frankreich und des hohen Eingangszolles, welche Umstände eine Verfälschung sehr verlockend machen, eine viel größere Garantie für ihre Echtheit und kosten, die gleiche Güte der vergleichenden französischen Produkte vorausgesetzt, die Hälfte weniger als diese. Sie wurden anlässlich der Weinausstellung Triest 1888 mit der goldenen Medaille und einem Ehrenpreise des k. k. Handelsministeriums, anlässlich der Reichs-Obstaustellung Wien 1888 mit dem k. k. Staatspreise, der höchsten Auszeichnung, prämiirt und von der k. k. Versuchstation in Klosterneuburg zu medizinischen Zwecken als vorzüglich geeignet befunden.

### PREISE:

Qualität *		Qualität **	
Ganze Bouteille fl.	2.30	Ganze Bouteille fl.	2.90
Halbe „ fl.	1.30	Halbe „ fl.	1.60
Vierteil- „ fl.	— .80	Vierteil- „ fl.	— .90
Qualität ***		Qualität V O	
Ganze Bouteille fl.	3.90	Ganze Bouteille fl.	4.80
Halbe „ fl.	2.10	Halbe „ fl.	2.55
Vierteil- „ fl.	1.20	Vierteil- „ fl.	1.40

Nach Orten, wo kein Verkaufsdepot sich befindet, werden Bestellungen per Post ausgeführt. Zusendungen von drei ganzen oder entsprechend kleineren Flaschen erfolgen völlig spesenfrei. (1633)

Höchst interessante Lectüre!

Steiermark

im

# Franzosenzeitalter.

Nach neuen Quellen von

Dr. Franz Martin Mayer.

Dieses in anziehender Erzählungsweise geschriebene interessante Werk bietet eine neue und reiche Fülle geschichtlicher Bilder aus der Zeit des viermaligen Einfalles der Franzosen in Steiermark und der Besetzung der Landeshauptstadt Graz durch dieselben.

Das Buch bringt eine ganz vollständige, bisher noch nicht vorhandene Schilderung jener merkwürdigen Vorgänge, und möchten wir hiemit den Leserkreis dieses Blattes ganz besonders auf diese Erscheinung aufmerksam machen.

Preis broschirt (264 S.) fl. 1.—, mit Franco-Postzusendung fl. 1.05. (1666)

Verlagsbuchhandlung „Lejkam“ in Graz.

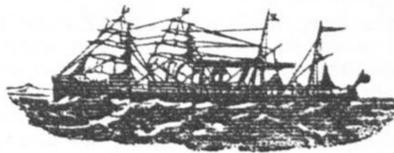


(1809)

**FRANZ QUANDEST**  
 Marburg, Mellingerstrasse 19  
**Möbel-Transport**  
 und Uebersiedlungen  
 mit Patent-Möbelwagen  
 für Stadt, Bahn oder Strasse,  
 vom Zimmer ins Zimmer.  
**Möbel-Einlagerung.**  
 Expeditions-Geschäft.

### Brennholz-Verkauf.

Schönes, trockenes, 80 cm. langes Buchenscheiterholz, per Klafter fl. 9.50 in's Haus gestellt. Bestellungen sind zu richten an H. Witzler, Post Kösch bei Marburg. (1326)



(295)

Fahrkarten und Frachtscheine  
 nach  
**AMERIKA**

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia  
 Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
 Auskunft ertheilt bereitwilligst:  
 die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

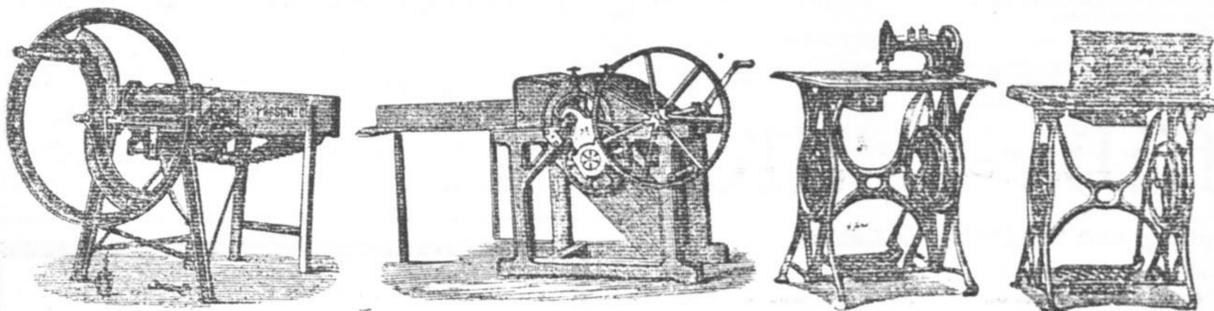
## BUCHDRUCKEREI

Die  
**Ed. Janschitz Nfgr.**  
 (L. Kralik)  
 in  
**MARBURG**  
 Postgasse Nr. 4

eingerichtet mit den neuesten Maschinen und modernsten Schriften

liefert schnell, preiswürdig und geschmackvoll alle Aufträge von der kleinsten bis zur grössten Arbeit:

- Adress- und Geschäftskarten**
- Avisé**
- Briefköpfe, Briefleisten**
- Couverts mit Firmadruck**
- Bestellzettel, Empfangs - Bescheinigungen
- Circulare**
- Facturen, Memoranden und Rechnungen
- Einlass-Karten
- Haus- und Fabriksordnungen
- Etiquetten aller Art
- Flugblätter
- Fremdenzettel!
- GEBRAUCHSANWEISUNGEN
- Geburts-Anzeigen
- Hochzeits-Einladungen
- Werke und Denkschriften jeder Art
- Kisten- und Kastenschilder
- Kataloge, Notas und Notiz-Zettel
- CONTRACTE
- Lehrbriefe
- Liefer- und Empfangsscheine
- Lohnlisten, Mahnbrieife
- Plakate in allen Grössen
- MENUS**
- Mitgliedskarten
- Preiscourante
- Statuten
- RECHENSCHAFTSBERICHTE
- Servietten
- Postkarten und Postpacketadressen
- Programme
- Quittungen und Wechsel
- Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
- Todes-Anzeigen
- Tabellarische Arbeiten
- Zeugnisse
- Visitkarten in grösster Auswahl.**  
etc. etc.



### Fabriks-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen

und Nähmaschinen des  
**Conrad Prosch.**

Dreschmaschinen für Hand- u. Hölpelbetrieb, Butterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. (659)  
 Gegen Ratenzahlung und Garantie! Eigene Maschinen-Werkstätte!

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
 DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
 der ABTEI von SOULAC  
 (Gironde)  
 Dom MAGUELONNE, Prior  
 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884  
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERPUNDET 1373 durch den Prior Pierre BOURSAUD  
 Der taugliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.  
 Wir leisten also unsoren Leserneinen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Preparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnsiden sind.  
 Haus gegründet 1807 3, rue Huguerie  
 General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**  
 Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Sosben erschien:  
**BROCKHAUS'**  
 Kleines  
**Conversations-Lexikon.**  
 4. Auflage.  
 Neue durchgesehene Ausgabe.  
 Mit Karten und Abbildungen  
 auf 98 Tafeln,  
 darunter 13 Chromotafeln.  
 2 Halbfrauzbände: 18 Mark.

**Apoth. Max Panta's**  
**Medicinische Seifen.**  
 Nur mit Schutzmarke echt. In allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife	heilt sicher und schnell	Carbol-Seife	desinficirende Toilette-
			seife, verhütet alle ansteckenden Krankhei-
			ten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidem-
			ien u. in Krankenzimmern. Preis 35 fr.
Sicht- und Rheumatismus-Seife	unentbehrlich für an Sicht- und Rheu-	Benzol-Seife	40 fr.
	matismus-Belenden. Preis 1 fl.	Baselin-	35 "
Neapolitanische Seife	gegen Parasiten	Glycerin-	35 "
		Kräuter-	35 "
		Gierbatter-	35 "
Theer-Seife	gegen alle Haut-	Gallen-	35 "
	krankheiten em-	Naphthol-	50 "
Theer-Glycerin-Seife	pfiehltwerth.	Borax-	35 "
Theer-Schwefel-	Dr. v. St. 35 fr.	Kampfer-	35 "
Schwefel-Seife			

Zu haben bei Eduard Nauser, Droguist, Marburg, Burggasse 8. (284)

**Schwächerzustände**  
 werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten  
**Medicinalrath Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate**  
 welche dem erschlafenen Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Neue wissenschaft. Abhandlg. in deutscher, czechischer und ungarischer Sprache gegen Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt. Couv. franco. Deposteur: Karl Kreikenbaum Braunschweig. (647)

**Drucksorten-Verlag**  
 für Gemeinde-Aemter, Notare, Advokaten, Verzehrungssteuer-Vereine, Schulen, Hausherrn und Miethparteien, Handels- und Gewerbetreibende. Stets die neuesten Drucksorten am Lager. Kataloge gratis.  
 Schriftleitung und Verwaltung  
 der  
 „Marburger Zeitung“.

### Holz - Verkauf.

Trockenes Buchenholz, 1 Meter lang, pr. Meterklasten 11 fl., bessere Qualität 12 fl., binnen drei Tagen nach Bestellung ins Haus gestellt.  
**Anton Kraner,**  
 Allerheiligengasse Nr. 12.  
 1594)

### Zwei eiserne Bottiche,

fast neu, mit je 30 Hektoliter Rauminhalt, zu verkaufen, Preis 80 fr. per Hektoliter. Pfarrhofgasse Nr. 15, hofseits. (1696)

### Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“ in Laibach. (600)

Mein Sohn litt dar h zwei Jahre an Gastralgie, Dyspepsie (schlechter Verdauung), Magenkrämpfen, sowie an anderen Verdauungs- und Ernährungsstörungen, die ihn sehr schwermüthig machten und völlig auszehrten. Ich versuchte an ihm alle Mittel, die unsere Wissenschaft zu bieten vermag, die Mineralwässer nicht ausgeschlossen; jede Besserung aber war nur vorübergehend. Endlich kam ich auf den Gedanken, meine Zuflucht zu Ihrer so sehr gepriesenen Magen-Essenz zu nehmen; und der Erfolg war so überraschend gross, dass mein Sohn nach Verbrauch von kaum sechs Fläschchen von allen seinen Uebeln vollkommen befreit wurde. — Angesichts eines derartigen Erfolges kann ich Ihre Essenz auf das Wärmste anempfehlen allen Jenen, welche an Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden etc. leiden; und ermächtigt Sie auch, dieses Zeugnis meines Dankes als ein wohlverdientes Lob zu veröffentlichen.  
 TRIEST 1887.



**Dr. Leon Levi.**

### Frisch angekommen!

Holländer Käse  
 Roquefort Käse  
 Gorgonzola Käse  
 Fromage de Brie  
 Fromage de Neufchatel  
 Fromage de Imperial  
 Dessert-Käse  
 Liptauer Käse  
 Emmenthaler Käse  
 Groyer Käse  
 Trappisten-Käse  
 in der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung  
**S. Cernolatac,**  
 Herrengasse Nr. 32.  
 1677)

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

### Ein schön möblirtes Zimmer

ist sofort zu beziehen, Domplatz Nr. 6. (1585)

### Eichenbrennholz

und  
 Bestimmerte Eichen säulen,  
 2 Meter lang, circa 13 bis 16 Cm. stark, abzugeben ab Bahn Wind-Feistritz. Anfragen sind zu richten an Adalb. & Alois Walland, Gonobitz.  
 1670

### Eine Wohnung (1673)

samt Greisleret, bestehend aus einem Gewölbe, einem Zimmer, einer Küche und Zugehör, ist bis 1. December 1888 zu vermieten. Anzufragen im Hause Nr. 45, Josefsstraße, Brunnendorf.

### Kein Landwirth

veräume es, Schaffler's weltberühmtes und preisgekröntes

### Schweizer Milch-Pulver

anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirthschaft. Es erhält die Kühe stets bei Freiluft, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter und Käsestoff. Man streut bloß einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert. 1 Schachtel (1 Pfund) 50 fr., 10 Schachteln 4 fl. 25 fr. franco.

Für große Oekonomen:  
 Ein Wirtschaftsjack für 120 Fütterungen 3 fl. 50 fr.; für 240 Fütterungen 6 fl. Franco-Zufendung. Nur echt aus der Schaffler'schen (1603)  
**See-Apothek, Gmunden, Ober-Oesterreich.**  
 Preisgekrönt mit dem Staatspreis 1887. Wels 1886, Bregenz 1879 und 1887 große silberne Medaille.

## „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft	Frcs.	97,872.236.55
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886	„	18,678.393.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als	„	191,108.220.84
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	„	58,038.225.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	„	1,510,786.529.58

stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn ALOIS MAYR in MARBURG a/D. (101)



## Winter-Fahrplan

der  
**k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien**  
 für Untersteiermark.

Giltig vom 20. September 1888 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 kr.

Vorräthig in der Verlagshandlung von **Ed. Janschi z' Nfgr. (L. Kralik)** in Marburg, Postgasse, so wie in den meis en Papierhandlungen und k. k. Tabak-Trafiken.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT  
 SUCHARD  
 NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)  
 CACAO

MASSIGT PREISE (1512)

LEICHTLÖSLICHER CACAO  
 Ausgiebig - 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN - Nahrhaft

Keine Hühneraugen mehr!

**Wunder der Neuzeit!**

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Cudersson erfundene  
**amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versandungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salsianergasse 14.  
 Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. (1572)

Keine Hühneraugen mehr!

Unübertrefflich in seiner Wirkung

Prämiirt von den Weltausstellungen:  
 London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

**Auf Raten Claviere**

für Wien und Provinz.  
 Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer** in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

# Waarenhaus EMERICH MÜLLER, Viktringhofgasse 2

empfiehlt die größte Auswahl für Herren und Knaben

(1705)

## Winterröcke, Mencikoff, Lodenröcke, Schlafröcke.

Behufs Maßnahme große Auswahl in modernsten echt französischen Stoffen bei eleganter Ausführung und discreten Preisen.

### THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG.

(1705)

Montag den 12. November:

## FAMILIEN-ABEND.

Beginn 8 Uhr. Das Comité.

## Verbot

betreffs Verkauf von

### denaturirtem Branntwein

per Stück 4 kr.

zu haben bei

Ed. Janschitz' Nfgr., L. Kralik, in Marburg.

Im

### Hotel Erzherzog Johann

ist der seit drei Jahren beliebte überseeische und sehr gute

#### Jerusalem

billig im Ausschank. (1709)

### Gasthaus zum Drausteg.

Heute Sonntag den 11. November 1888

### Gänse- u. Leberwurstschmaus.

Im Ausschank sind:

Sauritscher zu	28 kr. per Liter
Rohbacher Söer	36 " " "
Willanher	48 " " "
Schilcher (Fünfsirchner)	24 " " "
Birnmofst	10 " " "

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll  
1710) Th. Juric.

### Brenn-Spiritus

44 kr. per Liter

feinsten Cuba-Rum

hochfeinen Jamaica-Rum

Chée

und

Bordeaux-Wein-Punsch-Essenz

empfehlen billigst

ALBRECHT & STROHBACH,

Herrengasse. (1713)

### Täglich frisch!

Wiener Delicatessen-Würste

Westphäler Schinken

Mortadella di Bologna

Veroneser Salami

Ungarische Salami

Aspriques, gelb und roth

Schüsseln mit feinem Aufschnitt, garnirt mit Aspriques, Hummern und Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Für das Herrichten wird nichts entrichtet.

In der neuen Delicatessen- und Wein-Spezialitäten-Handlung

S. Cernolatac,

Herrengasse Nr. 32.

1677)

### Witwe ohne Kinder,

38 Jahre alt, bezieht Pension, sucht Stelle als Wirthschafterin. Beansprucht wird kein Lohn, nur gute Behandlung. Briefe erbeten unter M. K. an die Verm. d. Bl. (1711)

3000 fl.

sind gegen pupillarmäßige Sicherheit sofort zu vergeben. Anfrage in der Verm. d. Bl. (1717)

Nr.16678.

### Kirchenwein-Lizitation.

Donnerstag den 15. November l. J. um 10 Uhr Vormittags werden 35 Hektoliter sehr guter Weinmost (sammt oder ohne Gebinde, nach Wunsch des Käufers) loco Ober-St. Kunigund a. d. Pöschitz bei Marburg lizitando verkauft.

Die Kirchenvorstellung.

(1680)

## Wahlausschreibung.

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 1. September 1888 Z. 13120, womit das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeindeglieder der Stadtgemeinde Marburg zu Sedermanns Einsicht aufgelegt und für dessen Berichtigung die Präklusivfrist vom 22. bis 30. Oktober 1888 festgesetzt war, wird im Sinne des Gesetzes vom 18. August 1882 L.G.-Bl. Nr. 31 die Vornahme der Wahl der Mitglieder des Gemeinderathes für drei Jahre, 1889, 1890 und 1891 hiemit ausgeschrieben, und zwar:

Für den III. Wahlkörper  
auf Mittwoch den 21. November 1888.

Für den II. Wahlkörper  
auf Freitag den 23. November 1888.

Für den I. Wahlkörper  
auf Montag den 26. November 1888.

Jeder Wahlkörper hat zehn Mitglieder zu wählen, welche nach § 17 der Wahlordnung aus allen wählbaren Gemeinde-Mitgliedern ohne Unterschied des Wahlkörpers gewählt werden können.

Ein bereits in einem Wahlkörper Gewählter kann in einem andern Wahlkörper nicht mehr gewählt werden.

Zum Wahllokale ist der Rathhausaal am Hauptplaz Nr. 17 bestimmt.

Die Abstimmung mittelst Stimmzettel wird an jedem Wahltag um neun Uhr Vormittag beginnen und um elf Uhr Vormittag geschlossen, worauf von der Wahlkommission die Stimmzählung vorgenommen und das Ergebnis mittelst Anschlag am Gemeindehause kundgemacht wird.

Den Wahlberechtigten wird die Legitimationskarte zum Eintritte in das Wahllokale zugestellt, welche nebst dem Stimmzettel der Wahlkommission zu übergeben ist.

Diejenigen Wahlberechtigten, denen die Legitimationskarte bis 19. November 1888 aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt werden sollte, können ihre Karte beim Gemeindeamte persönlich übernehmen.

Marburg, am 3. November 1888.

Der Bürgermeister:  
Nag.

1716]



Anna Bierkopf geb. Kopler giebt im eigenen, sowie im Namen ihrer übrigen Verwandten Nachricht von dem Ableben ihres theuren, unvergesslichen Gatten, des Herrn

## Peter Bierkopf,

Privatier,

welcher gestern 8 Uhr Früh, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 62. Lebensjahre sanft und ruhig entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 11. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Brandisgasse Nr. 2 aus statt.

Das heil. Requiem wird Montag den 12. d. M. um 10 Uhr Vormittag in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

MARBURG, am 10. November 1888.